Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **26 (1904)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 16. 1904.

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 17. April.

Inhalt: Gedicht: Nun klinge, mein Lied! — Vom internationalen Kongreß für Schulgesundheitspflege. — Ein moderner Luxusartikel. — Zum Frauenstimmrecht. — Eine Gefahr fürs Haus. — Klatsch. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die neue Gouvernante.
Beilage: Gedicht: Alte Uhr. — Die freie Ehe. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Nun klinge, mein Lied!

Nun klinge, mein Lied, durch den knospenden Wald
Und verhall' in den rieselnden Gründen!
Der Winter ist aus und Frühling ist's bald,
Und du sollst es der Erde verkünden.

Drum heiße nun Wiesen und Auen schnell
In schwellendes Grün sich kleiden,
Und sende durch tauende Thäler den Quell,
Damit sie sich festlich bereiten.

Und weck' aus dem Traum mit leisem Ton
Die Blumen im Feld und im Garten:
Sie sollen mit blühenden Häuptern schon
Den blühenden Freier erwarten.

Dann lock' aus dem sonnigen Süden mir all'
Die säumigen Sänger, die süßen,
Auf daß sie mit lieblichem Liederschall
Den lächelnden Lenz begrüßen.

G. Scherrer.

Vom internationalen Kongreß für Schulgesundheitspflege.

I.

Der internationale Kongreß für Schulgesundheitspflege, der mit dem 5. dies in Nürnberg tagte, bot des Interessanten sehr viel.

Den ersten Vortrag der Plenarversammlung hielt Professor der Augenheilkunde Geh. Med.-Rat Dr. med. et phil. Hermann Cohn aus Breslau über das Thema:

„Was haben die Augenärzte für die Schulhygiene geleistet und was müssen sie noch leisten?"

Der Vortrag gipfelt in dem Satze: Keine Schule ohne Augenarzt. Der Redner führte u. a. aus: Als er 1864 in eine Breslauer Schulstube kam, sei er über die große Finsternis, die in diesem Schulzimmer herrschte, geradezu erschrocken gewesen. Der Lehrer, den er deshalb zur Rede stellte, habe mit Achselzucken geantwortet. Man kannte damals das Wort „Schulhygiene" kaum dem Namen nach. Er habe sich deshalb entschlossen, sich mit der Schulhygiene näher zu beschäftigen. Stilling hält die Kurzsichtigkeit für eine Rassenfrage, und behauptet, daß Menschen mit niederer Augenhöhle sämtlich an Kurzsichtigkeit leiden. Die praktischen Untersuchungen haben aber diese Theorie vollständig widerlegt. Es sei festgestellt, daß auch eine große Anzahl Menschen mit hohen Augenhöhlen kurzsichtig seien. Die zunehmende Kurzsichtigkeit bedrohe die Wehrkraft der Armee. Immer mehr greife die Kurzsichtigkeit ganz besonders unter den Offizieren und Einjährig-Freiwilligen um sich.

Ein großer Krebsschaden sei der undeutliche Druck der Bücher. Eine weitere Notwendigkeit sei, die Schulbänke so zu gestalten, daß die Schüler sich daran gewöhnen müssen, in einer gewissen Entfernung zu lesen und zu schreiben. Ein ganz besonderes Augenmerk müsse der Beleuchtung der Schulzimmer zugewandt werden. Er habe auf einem alten Gymnasium in Breslau festgestellt, daß in dem Schulzimmer kaum ein Stück Himmel zu sehen war. Sehr wichtig seien auch die Vorhänge in den Schulzimmern. Er habe die Vorhänge von der dicksten Sackleinwand bis zum feinsten Dowlas und Schirting untersucht und dabei festgestellt, daß die Sackleinwandvorhänge 95 Prozent des Lichtes wegnehmen.

Es müsse gefordert werden, daß in jeder Schulkommission ein Arzt sitze. Hier in Nürnberg haben die städtischen Behörden schon 1877 diese Forderung für nötig erkannt. 1886 haben sich bereits 57 Aerzte freiwillig und unentgeltlich als Schulärzte angeboten. Es müsse gefordert werden, daß in jeder Schulkommission nicht bloß ein Arzt, sondern auch ein Augenarzt sitze, und zwar dürfe ein Augenarzt nicht mehr als 1000 Kinder zu untersuchen haben. Viel sei ja seit den letzten 40 Jahren auf dem Gebiete der Schulhygiene erreicht worden. Aber trotz alledem gebe es in Deutschland nur 234 Stadtverwaltungen mit 606 Schulärzten. Es müsse gefordert werden, daß die Schulkommissionen regelmäßig Revisionen und Augenmessungen vornehmen. Die Augenmessungen wären am besten auf den Turnplätzen vorzunehmen und zwar könnte dies von den Lehrern geschehen. Er habe an Breslauer Studenten 1867, 1881 und 1902 Augenmessungen vorgenommen und immer seien trotz aller prophylaktischen Maßnahmen ungefähr 60 Prozent der untersuchten Studenten kurzsichtig gewesen.

Gewarnt müsse vor scharfen Augengläsern werden. Er stehe in dieser Beziehung auf dem Standpunkt der mittleren Linie. Die scharfen Augengläser können das Augenlicht ungemein gefährden. Sehr notwendig sei auch, den Farbensinn der Schüler zu wecken. Allein alle Bemühungen der Schule dürften fruchtlos bleiben, so lange das Elternhaus nicht mithelfe. Es seien ja auch in dieser Beziehung schon wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Vor 20 Jahren habe eine Stadtverwaltung die ärztliche Schulaufsicht abgelehnt, weil dadurch in die Autorität der Eltern eingegriffen werden könnte. Derartige Anschauungen seien glücklicherweise längst überwunden. Staatliche und städtische Behörden, aber auch alle Bevölkerungskreise sehen die Notwendigkeit einer durchgreifenden Schulhygiene immer mehr ein. Der gegenwärtige Kongreß liefere ja den besten Beweis, daß diese Erkenntnis in allen Kulturländern der Welt Bahn gebrochen habe. Im Interesse unserer Jugend sei zu hoffen, daß auf diesem Gebiete immer weitere Fortschritte gemacht werden. Nur dadurch werde es möglich sein, ein gesundes Geschlecht zu erziehen.

Von allgemeinem Interesse war ein Vortrag von Prof. Dr. med. Arthur Hartmann (Berlin) über

Die Erziehung des Volkes zur Gesundheitspflege.

Der Vortragende weist darauf hin, daß die bisherigen Vorschläge, die Gesundheitspflege in den Schulunterricht einzuführen, darauf hinauslaufen, die Lehrer an den Seminaren und an den Unversitäten in Hygiene auszubilden, obwohl die Erfahrungen, die mit diesem Unterricht an den Universitäten gemacht wurden, nicht günstig sind, da solcher Unterricht wegen mangelnder Beteiligung wieder aufgegeben werden mußte. Keine Erwähnung fand bei den Vorschlägen die Wirksamkeit der Schulärzte, während diese doch durch die dauernde Berührung mit Schülern und Eltern und durch die ständige Beratung der Lehrer als am geeignetsten erscheinen müssen, die Lehren der Gesundheitspflege in der Schule zur Geltung zu bringen.

In der Abteilung für Unterrichtshygiene sprach Sanitätsrat Dr. Wildermuth (Stuttgart) über

Schule und Nervenkrankheiten.

Auf Grund der Beobachtung von 360 Nervenkranken beiderlei Geschlechtes im Alter von 6 bis 18 Jahren bespricht er die Beziehungen der Neurosen zur Schule, namentlich hinsichtlich der Frage, ob und inwieweit geistige Anstrengung in der Schule Nervenkrankheiten verursache. Ausgeschlossen wurden Idiotie, Epilepsie, sämtliche organische Erkrankungen des Nervensystems. Die Patienten stammen meist aus dem städtischen Mittelstande, vielfach aus der Landbevölkerung, seltener aus den eigentlichen Arbeiterkreisen. Die Neurasthenie der Kinder zeigt im wesentlichen dieselben Züge, wie die der Erwachsenen, die Symptome reizbarer Schwäche.

Häufiger als bei Erwachsenen ist die Störung

der allgemeinen Ernährung. In mehr als 60 Prozent waren die Patienten von früher Jugend auf schwächlich und nervös. In 12 Prozent waren dem Ausbruch der Neurasthenie akute Krankheiten vorangegangen. Häufig war Krankheitsursache regelmäßiger Alkoholgenuß auch bei Kindern. 26 Prozent der neurasthenischen Kinder lernten von Anfang an schlecht, 32 Prozent gut, Ueberbürdung war als ein Krankheit steigerndes Moment anzusehen bei 4 Kindern bis zum 14. Jahre, bei 4 jungen Leuten über 14 Jahre, bei 2 davon trat die Neurasthenie auf im Anschluß an das Abiturientenexamen. Bei den Fällen mit Hysterie, die meist in schweren Symptonen, Lähmungen, Kontrakturen, Konvulsionen, z. T. verbunden mit vorausgehenden geistigen Störungen sich äußerten, lieferte die Volksschule ein großes Kontingent. Von den männlichen Kranken über 14 Jahren waren nahezu die Hälfte in praktischer Thätigkeit. Erbliche Belastung war in 40 Prozent vorhanden, nervöse, bis in die frühe Kindheit zurückgehende Schwäche nur in 22 Prozent. Ausgesprochen schlechte Schüler waren nur 10 Prozent. Geistige Ueberanstrengung war nur bei einem Knaben als Ursache der Hysterie anzusehen. In 2 Fällen bei gut lernenden Kindern stellte sich hysterisches Zittern beim Schreiben, eine Art Schreibangst, ein. In 4 Fällen war nicht Ueberbürdung, aber rohe und taktlose Behandlung in der Schule die Ursache der Hysterie. Einige Male wurde bei gut lernenden Kindern ein hysterischer Angstzustand vor Beginn der Schule wahrgenommen. Aehnliche Zustände finden sich auch bei Erwachsenen. (Schluß folgt.)

Ein moderner Luxusartikel.

In der Industrie der feinen Lederarbeiten nimmt die Handschuhfabrikation die erste Stelle ein. Frankreich ist die Heimat dieser Industrie, und die Stadt Grenoble, die man als die Wiege des feinen Glacéhandschuhes bezeichnen könnte, ist noch heute ein Hauptfabrikort dieses Artikels. Durch französische Emigranten wurde die Fabrikation vor etwa zweihundert Jahren nach Deutschland, insbesondere nach Magdeburg, Halberstadt und Erlangen verpflanzt. Von Bedeutung für diese Industrie sind heute ferner die Städte Wien und Prag, in denen sich die Fabrikation für den ausgedehnten Export nach Rumänien, Serbien, Bulgarien und der Türkei konzentriert, sowie Berlin, Brandenburg a. H., Dresden, Altenburg und Arnstadt i. Thür. Frankreich beschäftigt allein an 70,000 Arbeiter, welche jährlich ungefähr 24 Millionen Paar Handschuhe im Werte von 80 Millionen Franken herstellen, und zwar repräsentieren die jährlich in Grenoble und Umgegend angefertigten Handschuhe allein den Wert von 35—36 Mill. Franken.

So einfach die Herstellung eines Handschuhes an und für sich erscheint, da es sich im wesentlichen nur um das Zuschneiden und Zusammennähen der Lederstücke handelt, so schwierig ist doch die Bearbeitung des Materials. Es verlangt eine so große Sorgfalt, daß die Fachleute unermüdlich ihren Fleiß und ihr Studium auf die Vervollkommnung der Technik richten. Dies erhellt schon daraus, daß seit Anfang dieses Jahrhunderts mehr als achtzig verschiedene neue Maschinen, Werkzeuge, Fabrikationsverfahren auf diesem Gebiete patentiert wurden, darunter u. a. ein genaues Maß- und Nummeriersystem, wodurch im Schnitt und Sitz des Handschuhes eine große Genauigkeit erreicht wird.

Indessen haben doch nur wenige der neuen Maschinen und Vorrichtungen eine größere Verbreitung gefunden, und auch in Grenoble, dem Ursitz dieser Industrie, wiegt die Handarbeit vor. Denn die dem Nähen der Handschuhe vorausgehenden Arbeiten sind derart, daß sie auch durch die vollkommenste Maschine nicht mit der Sicherheit und Sorgfalt ausgeführt werden können wie durch Menschenhand.

Zur Verwendung kommen Ziegen- und Lammfelle, und zwar werden für die feinsten, zartesten Glacéhandschuhe, wie sie insbesondere Frankreich liefert, die geschmeidigen Felle der Jungziegen verwendet. An der Lieferung sind fast alle Länder Europas beteiligt; aber auch diese vermögen den ungeheuren Bedarf nicht zu decken, so daß auch aus überseeischen Ländern viele tausend Felle alljährlich eingeführt werden.

Das brauchbare Fell eines jungen Tieres liefert im allgemeinen das Material für nur vier Stück Handschuhe. Grenoble fertigte allein im Jahre 1892 1,200,000 Dutzend, zu deren Herstellung nicht weniger als 7,200,000 Felle erforderlich waren, eine Quantität, die Frankreich allein gar nicht im stande wäre, zu erzeugen.

Die Zubereitung der Felle erfolgt in meist selbständig betriebenen Weißgerbereien, die u. a. in Berlin zu besonderer Blüte gelangt sind. In diesen Gerbereien werden die Felle von allen Haaren und allen unreinen und schädlichen Bestandteilen befreit und weich und dehnbar gemacht, damit sie sich den mannigfachen Formen der Hände leicht anpassen. Bei der großen Verschiedenheit der Hände ist es auch dem geschicktesten Arbeiter nicht möglich, schon durch systematisches Zuschneiden der Lederstücke alle Besonderheiten der Menschenhand zu berücksichtigen.

Die gegerbten Felle werden hierauf von besonders erfahrenen Arbeitern nach Form, Feinheit und Dehnbarkeit geprüft und je nach ihrer Beschaffenheit für ihre weitere Behandlung, insbesondere mit Rücksicht auf die vorzunehmende Färbung sortiert. Ein fleckiges und minderwertiges Leder ist nämlich nicht allein zur Herstellung feinerer Handschuhe, sondern auch für alle helleren Farbennüancen ungeeignet.

Sind die Felle den Färbebottichen entnommen, gewaschen und getrocknet, so werden sie von neuem sortiert, wobei alle etwa noch mit kleinen Fehlern behafteten ausgeschieden und zur Herstellung der sogenannten schwedischen Handschuhe verwendet werden. Diese unterscheiden sich von den Glacéhandschuhen lediglich dadurch, daß sie nicht die glatte, sondern ihre rauhe Seite (Fleischseite) nach außen kehren.

Nach dem Färben beginnt das „Dolieren" der Felle, das heißt sie werden mit ihrer glatten Fläche auf einer Marmorplatte ausgebreitet und alle Unebenheiten, Knoten, Verdickungen u. s. w. mit einer breiten und scharfen Klinge weggeschnitten oder abgeschabt, bis ein völlig gleichmäßig dünnes und glattes Leder von möglichster Feinheit und Elastizität zurückbleibt. Die Arbeit verlangt gleichfalls geschickte und wohlgeschulte Leute; denn durch einen einzigen ungeschickten Handgriff kann leicht ein ganzes, wertvolles Fell verdorben werden.

Nach dem Dolieren wird das Leder in Streifen von reichlich doppelter Handbreite geschnitten und die einzelnen Stücke, „Etablions" genannt, in der Längsrichtung möglichst weit ausgereckt, während dies in der Breitenrichtung mit Rücksicht auf die spätere Dehnbarkeit des Leders unterbleibt.

Dieser Manipulation folgt das Zuschneiden, das früher stets mit der Handscheere nach vorgezeichneten Umrissen geschah. Um die Mühe des Zeichnens zu ersparen, kamen dann Blechpatronen in Gebrauch, die durch Eindrücken in das weiche Leder die Umrisse sichtbar machten. Diese einfache Vorrichtung findet in kleinen Werkstätten noch heute Verwendung, während in allen größeren Fabriken das Zuschneiden des Leders durch das sogenannte Ausschlageisen erfolgt, das die Vorzeichnung ganz entbehrlich macht und fünfundzwanzigmal mehr leistet als ein Arbeiter mit der Handscheere.

Dieser Apparat besteht aus einem Brett, auf dem scharfe stählerne Schneiden derart angeordnet und befestigt sind, daß sie die Umrisse des Zuschnitts einschließlich der Konturen für das Daumenloch oder des separat herzustellenden Daumenstückes bilden. Für jede Größennummer ist natürlich ein besonderes „Fach" erforderlich, so daß der Apparat ziemlich umfangreich und kostspielig wird und daher für Fabriken mit kleinem Umsatz nicht geeignet ist.

Es werden nun je vier bis sechs Etablions auf das Fach gebracht, durch eine besondere Presse auf die Schneiden gedrückt und auf diese Weise gleichzeitig und völlig korrekt ausgeschnitten.

Das Zusammennähen der so hergestellten Ober-, Unterteile und Daumenstücke erfolgt unter Verwendung von Seide häufig durch kleine, sinnreich konstruierte Nähmaschinen, die in größeren Fabriken mit Dampf betrieben werden und der Arbeiterin ermöglichen, sämtliche Nähte und Ziermuster, die irgend zur Fertigstellung der Handschuhe jeder Qualität erforderlich sind, auszuführen. Extrafeine Stücke, die eine ganz besondere Sorgfalt verlangen, werden jedoch meist mit der Hand genäht, und zwar bedient man sich zu diesem Zweck einer kleinen Hülfsvorrichtung, die den empfindlichen Stoff festhält, ihn vor zu häufiger Berührung mit fetten oder schweißigen Händen schützt und zugleich die Ausführung völlig gleichmäßiger Stiche ermöglicht. Es ist dies eine breite, auf einem kleinen Tischchen befestigte Zange, deren Backen durch eine Feder festgeschlossen werden, jedoch zum Einschieben des Leders durch ein Trittbrett mit Zugschnur geöffnet werden können. Die Backen, über die das Lederstück so weit hinaustritt, wie zur Bildung der Naht erforderlich, sind fein gezähnt.

Die Näherin durchsticht das Leder stets zwischen zwei Zähnchen, wodurch die Naht ein völlig gleichförmiges Ansehen erhält.

Das Nacharbeiten oder „Dressieren" der genähten Handschuhe besteht im Geradeziehen der einzelnen Teile, im Niederlegen der Nähte und im Pressen der Handschuhe, die zu diesem Zweck zuvor in feuchte Tücher geschlagen werden.

Nach allen diesen Manipulationen werden die Handschuhe nochmals sortiert, dann nach Qualität und Größe mit Nummern und mit dem Stempel des Geschäftshauses, in dessen Auftrag sie angefertigt sind, versehen und zum Versandt verpackt.

Zum Frauenstimmrecht.

Ueber das Frauenstimmrecht läßt sich der st. gallische Bischof in der „Semaine litteraire" folgendermaßen vernehmen:

„Die Frau ist dem Manne gegenüber nicht inferior; aber die Aufgabe der beiden Geschlechter in der Menschheit ist verschieden. Die Frau hat ihren Platz in der Familie und nicht in der Oeffentlichkeit. Dafür zeugen 1. ihre physischen und moralischen Eigenschaften; 2. die Geschichte der Gesellschaft — historia magistra vitæ —; 3. die Interessen der Gesellschaft, weil die öffentliche Thätigkeit des Weibes der Erziehung und dem häuslichen Leben Schaden bringt.

Das sind die Einwände gegen das politische Stimmrecht der Frauen. Indessen soll eingeräumt werden, daß die soziale Stellung der Frauen sich merklich geändert hat, und vielleicht muß man de facto Dinge zulassen, welche dem idealen Gesellschaftszustand nicht entsprechen.

Was das Stimmrecht auf kirchlichem Gebiete anbetrifft, so öffnet die katholische Kirche der Frau Wirkungskreise, die ihrer natürlichen Eigenart angemessen sind, Erziehung und Wohlthätigkeit. Dabei ist an das Stimmrecht der Frau nicht gedacht.

Sieht man von der prinzipiellen Frage ab, so ist hinsichtlich der Schule zu bemerken, daß diese der Familie und der Mutter sehr nahe steht und daß die Beihülfe der Frau Gutes zu schaffen vermag."

Eine Gefahr fürs Haus.

Daß Ameisen höchst unangenehme Mitbewohner des Hauses, besonders wenig erwünschte Mitinhaber der Speisekammer sind, weiß ein jeder, und mit allen erdenklichen Mitteln sucht die Menschheit sich dieser immer in geselliger Menge auftretenden Eindringlinge zu erwehren. Es gab eine Zeit, wo man den Biß der Tierchen für gefährlich, mindestens für gesundheitsschädlich erachtete und dem wimmelnden Besuch einen etwas unheimlichen Charakter verlieh. Man hat jetzt längst erkannt, daß man in dieser Hinsicht zu weit gegangen und daß ein solcher Biß wohl unangenehm ist, aber nur in mehrfacher Vervielfältigung zu Bedenken Veranlassung gibt.

Dagegen hat die Wissenschaft dargethan, daß die Ameise in anderer Hinsicht unheimlich wirkt und, besonders auf dem Lande, eine Gefahr für das Haus werden kann. Sie überträgt nämlich mit ihren Baugenossen den Hausschwamm, jenen gefürchteten Feind des Holzes, den Grund langwieriger Prozesse oder mindestens recht kostspieliger und doch wenig ergebnissicherer Reparaturen. Durch die Bildung dieses Pilzes entsteht eine bedeutende Wärme, welche die Tierchen zum Ausbrüten ihrer gegen Feuchtigkeit und Kälte empfindsamen Larven benützen. In der That sieht man da, wo z. B. ein Holzschuppen den Ameisen Obdach gewährt, nicht selten den ganzen Bau derselben mit dem Fadengewebe des Hausschwamms durchsetzt. Dort nun, wo das Holz des Schuppens mit dem Ameisenbau in Berührung kommt, findet eine Uebertragung dieses dem Schimmelpilz ähnlichen Gebildes statt. Die Gefahr ist auf einer andern Seite aber noch größer. Werden nämlich die Tierchen beunruhigt, oder wird ihr Bau zerstört, so wandern sie mit ihren Larven (Puppen), aber zugleich mit den Sporen oder Keimkernen des Hausschwammes aus. Auf dem Lande liegen

bei solchen Wanderungen Haus und Hof bedenklich nahe für die schwer abzuhaltenden Gäste. Sie dringen ein durch Spalten und Risse und scheuen selbst eine Kletterpartie nicht, wenn sie dem Ziele, das die erstern durch ihre Wanderung andeuten, zustreben. Somit dürfte für die Landbewohner und Villenbesitzer die Mahnung angebracht sein, zuzusehen, ob nicht die wegen ihrer Ausdauer berühmte Ameise bei ihrer Arbeit ist — eine Arbeit, die recht unliebsame und verhängnisvolle Folgen haben kann. K. O.

Klatsch.

Ein Frankfurter Blatt bringt den unglaublichen Bericht, die deutsche Kaiserin sei krank infolge Schnürens. Die schädlichen Folgen des Schnürens durch das Korsett sollen sich schon längere Zeit bei ihr bemerkbar machen; sie laboriere an einem Venenleiden.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8157: Ich bitte um Adressen, wo man in Basel die feinere, moderne Stickerei und andere Handarbeiten lernen kann, um ein derartiges Geschäft zu übernehmen. Die Tochter, in deren Interesse diese Frage gestellt wird, ist sehr geschickt in allen Handarbeiten, doch sollte sie sich zum genannten Zweck noch einige Fertigkeit aneignen. Bestens dankt Eine Abonnentin.

Frage 8158: Ich habe kürzlich Strumpfseide gekauft und verarbeitet. Nach einmaligem Waschen stellt sich diese „Seide" als ganz gewöhnlicher, dicker Baumwollfaden dar, so daß die ganze Arbeit nichts mehr wert ist. Unter welchem Namen muß man echte Strumpfseide verlangen? Und wo ist sie sicher zu bekommen? Dank zum voraus Frau Z.-M.

Frage 8159: Ich hätte Gelegenheit, mich mit einem wirklich gediegenen und edeldenkenden Mann zu verbinden und würde dies auch gern thun, wenn nicht meine Mutter mir die Sache in einem Lichte zeigte, das mir den Mut wieder nimmt. So edel der Bewerber ist, so fein gebildet und so liebenswert in seinem Benehmen, so wenig vorteilhaft ist er in der äußeren Erscheinung, so daß viele ihn geradezu abstoßend häßlich finden, in Gesicht und Figur. Und ich selber bin auch nichts weniger als schön. Meine Mutter, die übrigens eine vielerfahrene und weitherzige Frau ist, sagt, daß ich um der Nachkommen willen nicht nur von dieser Verbindung, sondern von der Ehe überhaupt absehen sollte. Und sie erklärt ihren scheinbar schroffen Standpunkt mit der offenen Darlegung ihres eigenen Lebensganges. Sie selber habe leider auch zu den unschönen Mädchen gezählt, habe dann aber doch im guten Glauben, um ihrer inneren Eigenschaften willen geliebt zu werden, einen mittellosen, aber sehr hübschen Mann geheiratet und mit einem wahrhaft unaussprechlichen Glück habe sie sich dann später Mutter gefühlt. Nicht mit einem einzigen Gedanken habe sie dazumal der eigenen Schönheitsfehler gedacht, sondern sie sei Tag und Nacht ausschließlich erfüllt gewesen von dem Bild ihres schönen Mannes, bis sie, kaum recht zum Bewußtsein der Seligkeit gelangt, in schrecklicher Weise aus ihrem Himmel gerissen worden sei. Ein schlimmer Zufall brachte ihr zu Gehör, daß ihr Mann die Aeußerung that: „Wenn das in Aussicht stehende Kind meiner Frau gleichen müßte, so möchte ich es nicht lebendig sehen; ich habe von ihrer eigenen Häßlichkeit mehr als genug." Von diesem Augenblick an, der sie furchtbar niederdrückte, war sie eine vollständige Beute der Angst, die sich bis zur Verzweiflung steigerte, je näher die Zeit kam, wo sie Mutter werden sollte. Und als dann dieses Kind ein Mädchen war und ihre Züge trug, da machte der trostlose Jammer sie krank, und sie betrachtete es als eine Erlösung, als der plötzliche Tod meines Vaters sie bald zur Witwe machte. Erst jetzt verstehe ich, wie es meiner Mutter ans Herz gehen mußte, wenn die Schönheit anderer junger Mädchen mich betrübt machte, wenn ich mein reizloses Aeußere, das mich bei den gesellschaftlichen Vergnügungen empfindlich isolierte, zu ihr beklagte. Ich solle mir solche herbe Qualen ersparen, bittet meine Mutter. Mir fällt es aber so schwer, mich mit dem Gedanken auf einen völligen Verzicht auf ein Lebensglück abzufinden. Es wäre mir ein Trost, auf diesem unpersönlichen Weg noch unbeteiligte Stimmen von Erfahrenen beiderlei Geschlechts zu hören. Ich wäre von Herzen dankbar dafür. Eine junge Leserin.

Frage 8160: Was ist bei der Zusammenstellung der Kleidung maßgebend: die Farbe der Haare oder der Augen? Ich habe dunkles Haar und ganz helle, blaugraue Augen, doch will weder blau noch rot zum Gesicht stimmen. Schneiderin und Modistin sind ungleicher Meinung, und ich ärgere mich. Für guten Rat von kundiger Seite wäre herzlich dankbar Eine unerfahrene junge Leserin.

Frage 8161: Was ist höher anzuschlagen, Reinlichkeit oder Ordnungsliebe? Diese in einer Gesellschaft aufgeworfene Streitfrage, die keine erschöpfende Antwort gefunden hat, möchte ich gern einem größern Kreis unterbreiten, um weitere Meinungen zu vernehmen. Zum voraus dankt bestens Frau U. in H.

Frage 8162: Ist es für eine junge Tochter, die als Kammerjungfer ins Ausland zu gehen wünscht, um die fremden Sprachen zu lernen, lohnender, sich das Patent als Handarbeitslehrerin zu erwerben oder eine komplette Lehre in der Damenschneiderei zu machen? Im Weißnähen und Flicken ist sie tüchtig. Für gütige Antworten dankt bestens Eine treue Abonnentin.

Frage 8163: Ist jemand im Fall, mir zu sagen, welches die richtige Marke des echten kölnischen Wassers ist? Unter der Bezeichnung „Maria Farina" bekommt man so verschiedenartiges Fabrikat, oft rauh und nicht abgelagert und nicht zu vergleichen mit dem feinen Duft, wie man dieses Parfüm in Köln selbst zu kaufen bekommt. Freundliche Mitteilungen verdankt bestens Eine treue Leserin.

Frage 8164: Seit einigen Jahren werde ich von Gallensteinen belästigt, die mir von Zeit zu Zeit sehr große Schmerzen verursachen. Der Arzt erklärt, gegen die Gallensteine selbst nicht viel thun zu können. Ist vielleicht einer geehrten Mitleserin ein Mittel dagegen bekannt? Für guten Rat wäre sehr dankbar Eine alte Abonnentin in T.

Frage 8165: Kennt vielleicht eine Leserin oder ein Leser der „Frauen-Zeitung" Rat oder Hausmittel gegen Wasserbrechen, sogenanntes „Herzwasser"? Schon jahrelang davon geplagt, habe ich bei verschiedenen Aerzten vergeblich Heilung gesucht, und keiner nannte mir Ursache oder Mittel zur Verhütung des Uebels, welches trotz strenger Diät nicht weichen will. Besonders das Gehen im Freien, vieles Treppenauf- und -Absteigen, oder eine kleine Zugabe zu der sehr schmal bemessenen Portion von Nahrung ruft stundenlanges Uebelbefinden mit schließlichem Wasserbrechen hervor. Oft ist der Magen so gestört und gereizt, daß ich tagelang nur Milch und Haferschleim in kleinen Quantitäten nehmen kann und einige Tage das Bett hüten muß. Ich esse kein Fleisch, kein Gemüse, kein Obst, nehme keinen Alkohol zu mir, lebe meist von Milch, Suppe und Zwieback. Körperliche und geistige Arbeit in meinem Beruf mögen einen großen Anteil an meinem Uebel haben; doch meine ich immer, es müßte irgend ein Mittelchen geben, um dasselbe, wenn auch nicht ganz zu heben, so doch zu verbessern, da ich in den Zeiten, wo es mir ordentlich geht, sehr thatkräftigen Willens bin. Guten Rat zum voraus bestens verdankend. Alte Abonnentin.

Frage 8166: Wir sind seit einigen Jahren durch das Eindringen von Ameisen in unsere Wohnung und Küche schrecklich geplagt. Gibt es kein Mittel zu deren Vertreibung? Das Legen eines mit Zuckerwasser getränkten Schwammes hat sich als ungenügend bewährt.

Antworten.

Auf Frage 8141: Weniger unnatürlich, als krankhaft muß dieses Verhalten beurteilt werden. Es ist ja richtig, daß oft schwerere Unfälle solch andauernde Furcht verursachen können. Aber man sollte sich denn doch etwas bemühen, möglichst rasch Herr der Situation zu werden. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß es ziemlich kräftigen Entschluß braucht, nach fast totbringendem Unfall das Experiment gleich nochmals zu wiederholen, um sich selbst zu überzeugen, daß unter normalen Verhältnissen keine Gefahr besteht. Auf diese Weise jedoch wird der Furcht am ehesten erfolgreich begegnet und gleichzeitig liegt auch eine Genugthuung und Erstarkung seiner selbst in solcher Handlungsweise. Eisenbahnunfälle sind ja im Verhältnis der imensen Anzahl von Zügen, die täglich überall verkehren, Seltenheiten. Eine solche Furcht ist noch einfältiger, als wenn z. B. Jemand, der in einer Tombala eine Nummer gewinnt, darob die fixe Idee hätte, jede Nummer, die er sich verschafft, müsse nur ein Treffer sein. Lassen Sie die Tochter einmal bei einem größern Bahnhof das Treiben der Menge betrachten und fragen Sie dieselbe dann, ob jetzt all diese Leute in Bezug auf Vorsicht unter ihr stehen, ob es all diesen Reisenden ganz gleich wäre, ob Unfall oder nicht! Sie soll einmal zeigen, daß sie die Kinderschuhe nicht mehr trägt und daß sie nicht der Sklave unüberlegter Einbildungen sei. B.

Auf Frage 8142: „Solid" ist in dieser Beziehung ein sehr dehnbarer und unexakter Begriff. Wie die Sache zu liegen scheint, und wenn man das Wort „solid" in seiner landläufigen Bedeutung nimmt, so kann dasselbe in diesem Fall nicht mehr angewendet werden. Aber es gibt noch Legionen solche Männer, die für „solid" gelten, derweil sie in Wirklichkeit in dieser oder jener Richtung positiv unsolid sind. B.

Auf Frage 8143: Selbst ein Direktorentitel gibt dem Manne keine Berechtigung, Vater-, Gatten- und Hausherrenwürde abzulegen. Das läßt auf recht wenig natürliche Bildung schließen; ein Eingreifen könnte daher sogar unliebsame Folgen haben. B.

Auf Frage 8146: Ich würde Ihnen raten in die Schweiz. Pflegerinnenschule einzutreten, Zürich V. — Dieselbe bildet Pflegerinnen in Kursen aus. Lassen Sie sich Prospekt kommen, oder wenden sie sich an Frl. Dr. Heer oder Frau Oberin Schneider, Pflegerinnenschule — Zürich. Ich lag längere Zeit dort krank und habe gesehen, daß für die Pflegerinnen sehr gesorgt wird. Frau N.

Auf Frage 8147: Man darf in solchen Fällen das Papier nicht sparen; das Kind soll sich darin üben, nach eigener Phantasie ganz große Schnörkel in einem einzigen Zuge (ohne die Feder vom Papier wegzubringen) zu ziehen. Nachher kommen ganz große Buchstaben an die Reihe (12—15 Millimeter hoch), und erst wenn diese ganz glatt und ebenmäßig dastehen, fängt man mit der gewöhnlichen Schrift an. Fr. M. in B.

Auf Frage 8147: Der ungeduldige Vater sollte sich in erster Linie sagen, daß das Kind die schlechte Handschrift von ihm selber geerbt hat und daß unzweifelhaft seine Ungeduld und Heftigkeit bei dem, wie es scheint, nervösen Kind die Sache verschlimmert. Sogar die Lehrerin kann, beeinflußt durch des Vaters Unzufriedenheit und Drängen, ihre Ruhe und Sicherheit verlieren, was ebenfalls die Wirksamkeit ihres Unterrichtes herabsetzen muß. Das Kind sollte in erster Linie für längere Zeit gar nicht mehr schreiben, oder es sollte lernen, die Feder mit der linken Hand zu führen. Das könnte am allerehesten eine Heilung bewirken. X.

Auf Frage 8148: Es versteht sich von selbst, daß die Schlafzimmerfenster nicht mit Laden geschlossen sein dürfen, damit man das Anbrechen des Tages sieht. Dann können Sie jetzt schon ein Spältchen und später einen Flügel des Fensters offen lassen. Dabei eine gut gehende Uhr auf dem Nachttischchen und abends so früh wie möglich zu Bett; dann kann es nach meiner Erfahrung nicht fehlen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8148: Sie sollten nach 6 Uhr des Abends nichts anderes mehr genießen, als etwas Obst. Im Schlafzimmer ist ein Fenster offen zu halten. Die Zudecke des Bettes muß möglichst leicht sein: eine gute weiche Wolldecke und ein Flaumduvet und unter dem Kopf nur ein flaches Roßhaarkissen. Diese Vorbedingungen genügen in der Regel, um einen leichten, wohlthuenden Nachtschlaf und ein frühzeitiges, erquicktes Erwachen zu erzielen. Bis die Gewohnheit einmal da ist, hilft meistens das Einnehmen einer auf den Morgen früh wirkenden Eröffnungspille nach. Die passende Stunde zum Einnehmen muß ausprobiert werden. X.

Auf Frage 8148: Vermutlich erwachen Sie des Morgens „etwas" zu früh, gestatten sich dann „noch ein paar Minuten" des Halbschlafes, welcher dann zu einem unerquicklichen Traumschlafe wird. Das meiste „Spätaufstehen" und „Verdrießlichaufstehen" hat in dieser kleinen Markterei wegen ein paar Minuten seinen Grund, sofern nicht Gleichgültigkeit mit im Spiele ist. Nach einer bestimmten Zeit aufstehen, ist wohl jedem stets unbequem, aber es braucht nicht gerade viel Energie, um es zuwege zu bringen. B.

Auf Frage 8149: Es ist nicht von vornherein deutlich, weshalb das Uebersiedeln in eine andere Stadt für Sie ein Opfer bedeutet; jedenfalls aber scheint es mir, daß eine solche Uebersiedlung im besten Falle sehr teuer kommt und sich daher von selbst verbietet. Ob Sie am neuen Heimatsort lohnende Arbeit finden würden, ist auch gar nicht sicher. Im übrigen ist von Alters her Undank der Welt Lohn; wer recht thut, findet die Befriedigung in sich selbst; auf Dank von andern darf er nicht zählen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8149: Es dünkt einem allerdings etwas viel verlangt, wenn zu solch einer Probe ein ganzer Haushalt deplaziert werden soll. Der junge Mann wird so viel Geographie besitzen, daß er auch das jetzige Heim finden wird, um die Verhältnisse besser kennen zu lernen. In einer Familie muß eben eins dem andern etwas Rücksichten tragen. Das Maß derselben zu erkennen und dafür dann sicher und bestimmt einstehen ist besser, als sich nur zu ärgern. B.

Auf Frage 8149: Die Entscheidung liegt bei der Mutter, jedoch dürften Sie die Erklärung abgeben, daß mit der Mutter Wegzug Sie auch Ihrer Unterstützungspflicht sich enthoben fühlen würden. Dies wird wohl ausschlaggebend sein. X.

Auf Frage 8151: Sind die Male nicht an sehr ungeschickten Stellen, so kann man sie natürlich ziemlich leicht herausschneiden; in der Regel aber wird das Gesicht durch die Narben noch viel ärger entstellt als durch die Male selbst. Mit ganz wenig Lanolin leicht einreiben, mit Poudre de Riz gut pudern und, wenn nötig, den Puder noch etwas verreiben; das wird das beste Resultat ergeben und kostet nicht mehr Zeit, als wenn ein Herr sich rasiert. Fr. M. in B.

Auf Frage 8151: Operation ausgeschlossen! Es gibt Personen, die trotz ausgedehnter solcher Hautfehler dennoch recht gern gesehen werden. Das gewisse Etwas hängt nicht viel von solchen Aeußerlichkeiten ab. Mit etwas Puder läßt sich vieles mildern. Vor allem soll man sich aber hüten, in solchen Fällen aus der Maus einen Elefanten zu machen, namentlich solch sensiblem Alter gegenüber. B.

Auf Frage 8151: Anstatt zu operieren würde ich die rote Stelle bleichen und nach Bedarf einpudern. Der Genuß von Kaffee, Thee und Alkoholika ist durchaus zu unterlassen, die Verdauung zu regeln und für ungehemmten Blutumlauf zu sorgen. Im übrigen könnte ein tüchtiger Spezialist für Hautkrankheiten Ihnen genau sagen, wie tief die Entartung der Haut bei dieser Art von fehlerhaften Abweichungen geht und wie weit der günstige Erfolg einer durchgreifenden Behandlung garantiert werden kann. Die Ursache des Entstehens von derlei Abnormitäten ist zur Stunde noch nicht unwiderleglich erforscht. Am ehesten sind es plötzliche Zirkulationsstörungen der Säfte, wie solche ein plötzlicher Schrecken 2c. mit sich bringt. X.

Auf Frage 8152: Die Luft in der unmittelbaren Nähe des Hauses ist leicht durch die Ausdünstung der Waschküche, der Grube oder dergleichen ungünstig beeinflußt, und während man bei der Arbeit ist, vergißt man eher, nach dem Kinde zu schauen, als wenn man mit ihm ausfährt. — Immerhin, man muß sich nach der Möglichkeit richten; besser, das Kind steht wohlbehütet im Korbwagen vor dem Hause, als wenn es gar nicht an die freie Luft kommt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8152: Sofern dies in guter Luft geschehen kann, natürlich. B.

Auf Frage 8152: Zu dieser Jahreszeit wird durch unverständiges Wohlmeinen auf dem Gebiet der Gesundheitspflege sehr viel gefehlt. Auch an sonnigen Tagen

(oder vielleicht ganz besonders an solchen) ist die Auswechslung der Luft in der unmittelbaren Nähe der Hausmauern viel intensiver und lebhafter, als an ganz freien Plätzen. Es ist daher nur unter Beobachtung von gewissen Vorsichtsmaßregeln ratsam, auf Balkonen und an Hauswänden still zu sitzen. In der unmittelbaren Nähe des Hauses, nicht selten an geschützten Plätzchen, münden die Abort- und Schüttsteingruben, ebenso die Dachwasserleitungen, und diesen Kloaken und Sammelgruben entströmen dem Geruchsorgan oft kaum bemerkbar, krankmachende Gase (Diphterie-Keime), die dem zarten und noch so wenig widerstandsfähigen Organismus des kleinen Kindes verhängnisvoll werden können. Dann läßt der Ausdruck „Schlafkorb" auch darauf schließen, daß das Kindchen in einer sogen. „Zaine" ohne Wagengestell untergebracht ist und dies ist für das Freie ganz verwerflich, sofern der Korb auf den Boden gestellt wird. Sie thun dem Kinde viel mehr Gutes, wenn sie es in einem frisch gereinigten und gründlich gelüfteten, sonnigen Zimmer unterbringen, wo reine Außenluft ungehemmt zuströmen kann. Dies schließt nicht aus, daß Sie, wenn Ihre Arbeit gethan ist, mit dem Kleinen ins Freie gehen, um Ihre nötigen Besorgungen zu machen. X.

Auf Frage 8153: Die leichte Joppe und die Kniehosen des Radfahrers sind aus wirklich praktischen Gründen hervorgegangen und sind auch sonst auf Touren praktisch. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nicht oft die Mode diese Sache übertreibt; es gibt Salon-Radfahrer, wie es Salon-Tiroler gibt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8153: Gute Schuhe für alle Fälle, Socken, Wadenstrümpfe (ohne Füße), Kniehose, nicht gestärktes Unterzeug (sog. Jägerstoffe), Sweater, Weste und Mütze (wenn sie gut steht), weil von Luftzug weniger weggetragen. Dieser Anzug sollte überhaupt dauernde Mode werden, denn er ist sehr praktisch und kleidsam. Der Sport hat das Gute, daß er das Praktische acceptiert (sofern es sich nicht um Salontändelei handelt). Namentlich der Sweater hat das Angenehme, daß beim Fahren die Luft herrlich kühlend bis auf den Körper dringt, während dann beim Rasten das ziemlich dicke, aber lose Wollengewebe durch seine Warmhaltung (namentlich wenn man noch die Weste vom Rade schnallt und anzieht) vor Erkältung schützt. B.

Auf Frage 8154: Es fehlt nicht an Erfahrungen nach beiden Richtungen hin; die Regel ist, daß der Mangel an Schulbildung sich das ganze Leben hindurch hinderlich fühlbar macht, aber es kommt auch vor, daß Kinder doch nichts lernen, wenn man sie auch noch so lange in die Schule schickt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8154: Die sog. Schulmüdigkeit kommt im Entwicklungsalter weit mehr vor, als man für gewöhnlich annimmt. In solchem Fall thut ein Schul- oder Lehrerwechsel oft gute Dienste. Noch besser ist es den Schulmüden in eine ihn vollständig in Anspruch nehmende praktische, seinen Anlagen entsprechende Thätigkeit zu bringen, ihn also an theoretischer Darbietung gründlich fasten zu lassen. Die Aufnahmefähigkeit und das Bedürfnis zum Lernen wird sich um so sicherer wieder melden, wenn durch die praktische Bethätigung die vorhandenen Lücken im Wissen dem jungen Menschen zum richtigen Bewußtsein gekommen sind. Beraten Sie übrigens einen erfahrenen Erzieher, der nicht im Bann der Schulschablone steht, sondern der die Entwicklung des jungen Lebens von einer höhern Warte aus betrachtet. X.

Auf Frage 8154: Zuerst sollte man doch untersuchen, wo der Sattel drückt. Solch direkte Wünsche haben meist tiefen Hintergrund und zeugen von Charakter. Drum doppelt aufgepaßt! B.

Auf Frage 8155: Gleiches wird vielfach beobachtet. Die Telephonleitung im Hause kann die Vögel nicht stören, wohl aber scheinen sie die Drähte im raschen Fluge nicht zu achten und sich zu verletzen, wenn sie dagegen fliegen. Allmählich lernen sie Vorsicht und gewöhnen sich an das Hindernis; aber z. B. Basel, noch vor 30 Jahren von den Störchen so sehr besucht, steht seit der Einführung des Telephons nur noch ganz wenig Störche. Fr. M. in B.

Auf Frage 8155: Telephonleitung im Haus durchaus nicht. Erstellung einer solchen zum und am Hause kann namentlich zur Zeit des Suchens von Nistplätzen die Vögel verscheuchen infolge der Unruhe und des Klopfens während dem Bau. B.

Auf Frage 8156: Es wäre interessant, von dem Fragesteller vorerst an dieser Stelle auseinandergesetzt zu vernehmen, was „er" unter solid versteht, was unter „guter Gesellschaft" und wie er sich ein „trautes Heim" vorstellt. B.

Feuilleton.

Die neue Gouvernante.

Erzählung von A. E.

(Fortsetzung.)

Ich wußte nun wohl, in welchem Hause Du zu finden warst, doch das half mir nicht viel. Besuchen konnte und durfte ich Dich nicht; Du würdest auch wohl schwerlich, allein wie Du warst, die Visiten eines jungen Herrn angenommen haben. Also schrieb ich Dir, bot Dir meine Hülfe und meinen Rat an, im Fall Du dessen bedürfen solltest; ich bat Dich, mir ein Haus zu nennen, wo ich Dich sehen oder von deinem Ergehen erfahren könne; ich schrieb meinen vollen Namen unter den Brief, aber er blieb ohne Antwort."

„Ich habe ihn gar nicht bekommen," sagte Alma.

„Wie ist das möglich? Ich gab ihn selbst der alten Schustersfrau in Deinem Hause."

„Ach, jetzt erinnere ich mich," berichtete Alma, „daß ich eines Tages beim Nachhausekommen die alte Schustersfrau in größter Verzweiflung fand. Es sei ein Brief für mich angekommen, und da ein solch schönes Wappen darauf gewesen sei, hätten die Kinder dieses abgelöst und wohl wissend, daß sie etwas Unrechtes gethan, den ganzen Brief in den Ofen gesteckt. Sie habe nun zwar den Louis schon ordentlich dafür geprügelt, aber sie wisse wohl, daß das die Sache nicht wieder gut mache. Ich war damals so abgestumpft und gleichgültig gegen alles, auch kamen so mancherlei Briefe vom Amte gerade in der Zeit zu mir, daß ich die Sache nicht weiter beachtete."

„So ist denn nun alles erklärt und siehst Du, wie Unrecht Du mir gethan, kleine Sünderin," sagte Arthur fröhlich.

„In diesem Falle, ja," erwiderte Anna kleinlaut und fügte dann noch leiser hinzu: „Das ist ja aber auch das Wenigste."

Arthur fuhr sich heftig mit der Hand über die Augen: „Ja, ja, — ich verstehe Dich! Wollte Gott, es läge in meiner Macht, das Hindernis zu beseitigen, was sich uns entgegenstellt. Wollte Gott, ich allein könnte tragen und kämpfen, um Dich mir zu erringen, Alma, nichts wäre mir zu schwer, keine Anstrengung wollte ich scheuen, arbeiten bis tief in die Nacht, rastlos streben — aber das ist es eben! — Ach, Du weißt nicht alles! — Du begreifst nicht, wie an Händen und Füßen gebunden, wie namenlos elend ich bin!" Heftig schlug er mit seinem Stock auf eine schöne Rose, daß die duftenden Blüten zur Erde fielen. Dann gewahrte er den Bedienten, der die Rückkehr der Familie zu melden kam, sprang schnell auf und ließ Alma allein in höchster Aufregung zurück.

Schon nach wenig Augenblicken kam Bodo, sie zu holen. Mit dem scharfen Blick des Kindes sah er die Thränen auf Almas Wangen, und sich zärtlich an sie schmiegend, rief er unwillig: „Gewiß hat Onkel Arthur mit Dir gescholten, und mich hat er ins Haus geschickt, damit ich Dich nicht beschützen könne. Aber das werde ich Papa sagen."

„Sei still," beruhigte Alma, den Knaben zärtlich küssend, „mir hat niemand etwas gethan. Komm jetzt zum Thee."

„Aber warum hast Du denn geweint?"

„Mir thut mein Kopf weh."

Bodo sah sie an, nicht recht wissend, ob ihm die Wahrheit gesagt werde.

Wie im Traum befangen, kam Alma ins Haus und in das Eßzimmer, wo sie die Uebrigen schon fand.

„Mein Schwager Arthur! Fräulein von Holken!" stellte Lucie vor.

Vor Almas Augen wirbelte es; sie verbeugte sich wie vor einem Fremden, ohne aufzusehen.

„Aber Onkel Arthur kennt Alma schon," fiel Bodo lärmend ein. „Seinetwegen hat Alma eben geweint. Er ist bei ihr im Garten gewesen und hat mit ihr gescholten. Was hattest Du denn gethan, Alma?"

Hier brachte Carl endlich den kleinen Mund zum Schweigen, indem er ihm streng zurief, keinen Unsinn zu sprechen.

Alma fühlte, daß sie blutrot geworden und wurde es noch mehr, als sie bemerkte, daß Bodo, tief beleidigt, weil man ihm nicht glaube, der Mama einen näheren Bericht ins Ohr flüsterte und Luciens Blick streng und verweisend auf ihr ruhte.

„Setze Dich zu Deiner Braut, Arthur," sagte Carl. Er betonte das Wort Braut besonders.

Während man Thee trank, herrschte eine unbehagliche Stimmung. Kein Gespräch wollte in Gang kommen, jeder fühlte sich befangen und gedrückt. Lucie und Carl sprachen mit den Kindern, dann forderte dieser den Bruder auf, zu singen.

Sofort eilte Arthur ans Klavier. Konnte ihm doch auch nichts gelegener kommen als diese Bitte, in deren Erfüllung die einzige Möglichkeit für ihn lag, zu Alma zu reden. Aber warum wählte er wieder das eine unglückliche Lied, bei dem er doch im voraus wissen konnte, daß sein Ton, sein Ausdruck, jedes Wort ihn verraten mußte. „Ich frage keine Blume, ich frage keinen Stern!" und als er dann weiter sang: „Ja" heißt das eine Wörtchen, das andere heißet „Nein!" trafen seine sehnsüchtig fragenden Augen die Almas. Es war zwar nur flüchtig und ein Augenblick gewesen, aber Lucie, die beide gespannt beobachtet, hatte es doch gesehen, und ehe noch Arthur geendet, Alma aufgefordert, Emmy zu Bett zu bringen. Nun war das zwar nicht Almas, sondern das Geschäft der alten Kinderfrau; etwas verwundert erhob sie sich aber doch gleich, dem Befehl Folge zu leisten. Doch Emmy wollte noch so gern aufbleiben, bat erst leise, und als alles nichts half, brach sie in lautes Weinen aus. Mitten im Singen hörte Arthur auf und wollte eben ein bittendes Wort für die Kleine einlegen, als Lucie heftig sagte:

„Ich bitte Sie, Fräulein von Holken, machen Sie doch dieser Szene ein Ende; Sie scheinen sich auch nicht trennen zu können, sonst müßten Sie wohl das unartige Mädchen fortzubringen."

Leichenblaß wurde Alma, als sie sich niederbeugte und ohne ein Wort zu erwidern das widerstrebende Kind auf den Arm nahm. Doch länger konnte Arthur sich nicht zurückhalten. Mit flammenden Augen sprang er auf: „Fräulein von Holken, Sie sind hier nicht als Kindermädchen engagiert; erlauben Sie, daß ich thue, wozu Ihre Kräfte nicht ausreichen."

Er hatte Emmy ihr fortgenommen, die Thür aufgestoßen und eilte nun raschen Schrittes mit der Kleinen weiter, während Alma fast besinnungslos folgte.

„Welchen Weg?" stieß er hervor.

Emmy sagte es ihm kleinlaut; sie war jetzt ganz still und schmiegte sich ängstlich an den Onkel, der die alte Grete rief und ihr das Kind übergab. Dann zog er Alma zu sich:

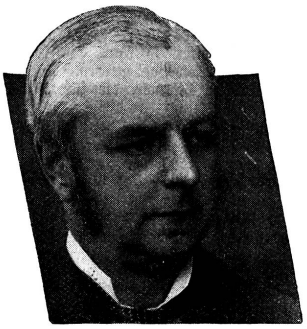
„Das muß und soll jetzt ein Ende haben. So etwas ertrage ich nicht wieder. Vertraue mir, Alma, jetzt muß sich ein Weg zur Hülfe finden!"

Er eilte fort, und Emmys bittende Stimme rief Alma zu dem Kinde. Sie wünschte Vergebung, und lange hielt Alma tröstend die kleine Hand. Beide weinten, aber welch verschiedene Thränen!

Das Kind schlief darüber ein, doch Alma lag noch lange ruhelos auf ihrem Lager.

(Fortsetzung folgt.)

Strafpredigt.



Es ist unglaublich, wie viele Menschen es noch gibt, die trotz aller wohlgemeinten ärztlichen Ermahnungen nicht dazu zu bringen sind, sich um die Pflege ihres Körpers zu bekümmern. Keine Sprache der Welt ist im stande, solche Personen aus ihrer Lethargie aufzurütteln. Am meisten wird derjenige Körperteil vernachlässigt, den wir so sehr nötig gebrauchen und von dem unsere ganze Verdauung, also unser Wohlbefinden überhaupt abhängt, derjenige Körperteil, den wir nur einmal im Leben vollständig bekommen, der also bis an unser Lebensende aushalten soll, und mit dem deshalb jeder vernünftige Mensch unbedingt haushalten müßte. Wir meinen unsere Zähne. Schon der unausstehliche jauchige Mundgeruch, der beinahe immer die Folge einer vernachlässigten Zahnpflege ist, sollte es jedem als Anstandspflicht seinen Freunden und Bekannten gegenüber erscheinen lassen, sich an eine konsequente Zahnpflege zu gewöhnen. Es ist ja so sehr einfach und bequem, eine geregelte Zahnpflege durchzuführen. Man braucht sich nur an tägliche Mundspülungen (sog. Mundbäder) mittels Odol zu gewöhnen. Schon des Wohlbehagens wegen, welches man sich durch das diesen Odolspülungen sofort folgende erfrischende Gefühl verschafft, sollte man sich dazu entschließen. Diese Mundspülungen werden in der Weise vorgenommen, daß man zunächst einen Schluck Odol-Wasser 2—3 Minuten im Munde behält (damit sich das Odol-Antisepticum überall gut einsaugen kann), mit dem nächsten Schluck das Odol-Wasser durch die Zähne hin- und herzieht, kräftig spült und schließlich gurgelt. Diese ganze Prozedur nennt man odolisieren. Wer konsequent morgens, mittags und abends den Mund odolisiert, versichert seine Zähne gegen Hohlwerden absolut und ein für alle mal ist der Mund gegen faule Gerüche gefeit. Wir raten deshalb eindringlichst und mit gutem Gewissen allen, die ihre Zähne gesund und ihren Mund geruchfrei erhalten wollen, sich an eine fleißige Mundpflege mittels Odol zu gewöhnen. Wie überaus wohlthätig diese Odolspülungen wirken, werden namentlich solche Personen verspüren, die mehrere hohle Zähne im Munde haben. Hier ist die Wirkung prompt und überraschend.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Alte Uhr.

Ist eine alte Uhr in Prag,
Verrostet das Werk und der Stundenschlag,
Verstummt ihre Stimme im Munde,
Zeigt immer die gleiche Stunde.

Doch täglich einmal, so tot sie sei,
Schleicht zögernd die Zeit an der Uhr vorbei,
Dann zeigt sie die richtige Stunde,
Wie die Uhren all in der Runde.

Es ist kein Werk so abgethan,
Kommt doch einmal seine Zeit heran,
Daß es sein Wirken bekunde,
Kommt doch seine richtige Stunde.

Die freie Ehe.

Einer Kopenhagener Zeitung ist folgende interessante Notiz zu entnehmen:

Eine junge Dänin, die vor einiger Zeit nach Paris reiste, um Malstudien zu machen, Frl. Augusta Grönwall, und der Maler Heinrich Laner haben in diesen Tagen an Freunde und Bekannte die Mitteilung versandt, daß sie eine freie Ehe eingegangen sind. Die Mitteilung lautet:

Hierdurch geben wir uns die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß wir ein Freundschafts- und Ehebündnis geschlossen haben, und zwar in freier Form, ohne Kirche und Staat. Für diejenigen unter unsern Freunden, die uns schätzen und achten, wird dieser unser eigenmächtiger Beschluß hinreichen. Wir haben die Ueberzeugung, daß das eheliche Glück nicht auf dem Zwang des Gesetzes beruht, sondern auf gegenseitiger Liebe und Achtung, und wir verzichten gerne auf weitere Bekanntschaft mit denjenigen, die persönlichen Wert außerhalb des Gesetzes nicht glauben anerkennen zu können.

Augusta Grönwall
Heinrich Laner.

Paris, März 1904.

NB. Die Briefadresse für Frau Augusta Grönwall ist: Frau Augusta Grönwall-Laner.

Ein beigelegtes Schreiben enthält die Benachrichtigung, daß die Eheleute einander für sämtliche Geschäftsangelegenheiten Prokura erteilt haben.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in A. Es muß heutzutage geradezu als unverzeihlich bezeichnet werden, ein junges unbemitteltes Mädchen aufwachsen zu lassen, ohne es in den Stand zu setzen, nach irgend einer Richtung auf ehrbare Weise sein Brot verdienen zu können. Die Ehe — selbst mit einem gutsituierten Mann — bietet je länger je weniger die Gewähr für eine sorgenfreie Lebensstellung auf Lebenszeit für die Frau und die Kinder. Das sollte immer bedacht werden. Lassen Sie daher Ihrer energischen Tochter den Willen, sich nach einer bestimmten Richtung auszubilden, ehe sie in den Ehestand tritt. Das junge Mädchen soll auch in allererster Linie tüchtig und selbständig sein in der Führung und Bestellung eines Haushaltes, ehe es einem eigenen solchen als Hausmutter vorzustehen hat. Es soll in Kinderpflege einen festen Boden besitzen und bestimmte Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt haben, ehe es für reif zu erachten ist, eigene Kinder in die Welt zu setzen. Zwar meinen viele sorglos, das Mutterverständnis komme mit dem Mutteramt. Es rächt sich aber bitter, Kinder zu Versuchskaninchen zu machen.

Aengstliche Hygieinikerin in O. Die Bluse ist beim Reformkleid ein eben so willkommenes und viel gebrauchtes Kleidungsstück wie bei der bis jetzt ausschließlich getragenen zweiteiligen Oberkleidung. Wir sind ganz Ihrer Meinung, daß es sehr unangenehm ist für ein bescheidenes und gediegenes weibliches Wesen, durch ihre äußere Erscheinung sich zu den Gewohnheiten in Gegensatz zu setzen und dadurch aufzufallen, doch muß es als ein Zeichen von Unselbständigkeit, von moralischer Schwäche betrachtet werden, wenn man gegen seine Ueberzeugung und gegen sein besseres Wissen einer ungesunden und deshalb verwerflichen Modetracht sich weiter unterwirft. Der gute Wille und die Intelligenz findet auch hier einen Ausweg, einen Uebergang, der sowohl dem Grundsatz, als auch der Erscheinung gerecht wird. Ueber den Reformrock, der die Körperform leicht andeutend, aus einem Stück gearbeitet und mit Achselbändern oder Trägern versehen ist, wird die ungefüttert gedrbeitete Bluse getragen, deren daran genähter Gürtel gleich mit derselben in loser Taillenweite abschließt. Die Bluse wird erst auf diese Weise so ganz was sie sein soll: ein hübsches, bequemes und gesundheitsgemäßes Kleidungsstück. Sie braucht auch keine besondere Befestigung, keine Sicherheitsnadeln, keine Hacken, keine Druckknöpfe, nichts dergleichen und stört auch nicht den schönen Fluß der Körperlinie. Freilich darf nicht verschwiegen werden, daß vorderhand noch wenig Schneiderinnen die hygieinische und ästhetische Aufgabe und Wirkung eines Reformkleides richtig zu erfassen, zu würdigen und in der Wirklichkeit darzustellen und zur Geltung zu bringen wissen. Diese Wenigen werden aber binnem kurzem viel gesuchte Persönlichkeiten sein und glänzende Geschäfte machen.

An die Unverstandene. Ihre Zuschrift, die wir herzlichst verdanken, ist uns direkt vor Redaktionsthorschluß zur Hand gekommen; die Behandlung derselben ist also erst in der nächstfolgenden Nummer möglich. Wir senden inzwischen besten Gruß.

Gegen Magenbrennen, Verdauungsbeschwerden und andere infolge einer unregelmäßigen Funktion des Magens, der Milz oder der Leber entstehende Uebel wird „St. Urs-Elixir" mit gutem Erfolge angewandt. „St. Urs-Elixir" ist erhältlich in Apotheken à Fr. 2. 25 das Fläschchen oder direkt von der „St. Urs-Apotheke in Solothurn." Versand franko gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen: „St. Urs-Elixir". [2903

Mme Du Barry, die berühmte Schönheit, deren Eleganz historisch geworden ist, verdankte ihre Erfolge den allereinfachsten Toiletten-Künsten. Hätte sie die **Crème Simon,** den **Puder** und die **Seife** dieser Firma gekannt, so würde ihre auffallende Schönheit von noch längerer Dauer gewesen sein. **J. Simon,** 59 Faubourg Saint-Martin, Paris. [2750

GALACTINA Kindermehl
Die beste Kindernahrung der Gegenwart. [2873
22jähriger Erfolg. In Apotheken, Drogerien etc.

Eine hauswirtschaftlich, handarbeitlich, wissenschaftlich und gesellschaftlich gebildete Tochter von gediegenem Charakter und guter Gemütsanlage, musikalisch, hätte Lust ins Ausland zu gehen und zwar vorzugsweise in eine Gegend, wo Tüchtigkeit und persönlicher Wert zur Geltung kommen können, und wo die Möglichkeit gegeben ist, sich mit der Zeit eine geachtete Selbständigkeit zu erringen. Die Suchende ist eine sympathische Erscheinung und verfügt über beste Referenzen und Zeugnisse. Seriöse Offerten sub Chiffre „Ausland" befördert die Expedition. [3083

Ein deutsches, gebildetes, junges Mädchen, 21 Jahre alt, mit englischen Sprachkenntnissen (1 Jahr London), etwas Französisch und musikalisch gebildet, aus guter Familie, angenehme Erscheinung, wünscht bei Familienanschluss als Reisebegleiterin, Gesellschafterin oder zur Ueberwachung jüngerer Kinder Stellung in christlichem Hause. Würde event. auch in feinerem Pensionat oder properen Haushalt der Hausfrau Stütze sein. Offerten unter Chiffre G S 3082 an die Exp. d. Blattes. [3082

Als Haushälterin zu einem einzelnen älteren Herrn oder Dame wird Stelle gesucht von einer in der Besorgung eines Hauswesens tüchtigen, sehr zuverlässigen und treuen Person, die seit einer Reihe von Jahren in Vertrauensstellen gestanden hat und sich durch beste Zeugnisse darüber ausweisen kann. Die Betreffende ist gute Köchin und kann zur Besetzung einer Vertrauensstelle bestens empfohlen werden. Gefl. Offerten unter Chiffre „Haushälterin" befördert die Expedition. [3078

Gesucht ein gesundes und strebsames Mädchen vom Land, das sich für den Dienst in einem guten Hause tüchtig zu machen wünscht. Es kann aber nur eine gut erzogene und intelligente Bewerberin berücksichtigt werden. Bei befriedigenden Leistungen entsprechender Lohn. [FV3062

Ein intelligentes, anständiges und sauberes Stubenmädchen, das die Zimmerarbeit versteht, nähen und glätten, sowie servieren kann und mit grösseren Kindern umzugehen weiss, findet Stelle in einem guten Privathaus, wo Gelegenheit ist, französisch zu sprechen. Guter Lohn und gute Behandlung selbstverständlich. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen befördert die Expedition unter Chiffre 3046. [3046

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [2844

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

1984

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. Wander's Malzextrakte

In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg.

Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes, lösendes und stärkendes Mittel geg. Husten-, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt, bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. **1. 30,** gr. Originaflasche Fr. **3.**—

Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Leberthrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. **1. 40,** gr. Originalflasche Fr. **4.**— [2731

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh. — ***L. Arzt Fch Spengler*** pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Frau, Ende der 40er Jahre, geschäftskundig, mit sauberer Schrift, in allen Haus- und Handarbeiten praktisch erfahren, gut bürgerlich kochend, sucht Stellung als Haushälterin oder Stütze der Hausfrau in gutem Hause. Offerten sub Chiffre 3093 an die Expedition dieses Blattes. [3093

Man sucht
ein treues und tüchtiges (H 3966 X)
Hausmädchen
für eine evangelische Pfarrers-Familie in Paris. Eigenstehende Villa. Bitte die Zeugnisse und Photographie an Madame ***Merle d'Aubigné,*** *27, rue Humboldt, XIVème arrondissement,* ***Paris,*** *zu schicken. Reise bezahlt, Kenntnis der französischen Sprache nicht nötig.* [3092

Gesucht: *auf 1. Mai in ein gutes Privathaus ein tüchtiges, ordnungsliebendes Mädchen, das selbständig kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann. Lohn Fr. 35.—. Offerten unter Chiffre X 3087 befördert die Expedition.* [3087

Vertrauensstelle
für
Frauenzimmer.
In einem gutgehenden ***Tuch- und Spezereigeschäft*** *findet ein branchekundiges Frauenzimmer, das sich mit einigen tausend Franken beteiligen kann, eingetretener Umstände wegen,* ***sofortige*** *Stelle. Heirat nicht ausgeschlossen. Näheres unter* ***Chiffre P 2057 Y*** *an* ***Postfach 13, Bern.*** [3085

Für eine intelligente Tochter von gutem Charakter, in der Damenschneiderei tüchtig, wird Stelle gesucht als Kammerjungfer oder Stütze der Hausfrau im In- oder Ausland. Treuer Pflichterfüllung kann man versichert sein. Die Suchende spricht deutsch und französisch. Gefl. Offerten unter Chiffre „Kammerfrau" befördert die Expedition. [3058

Singer's
2929] Hygienischer Zwieback
in Qualität unübertroffen.

Gute Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung in den Hausgeschäften ist einer von Haus aus ordnungsliebenden, an Reinlichkeit und Gehorsam gewöhnten, anständigen und intelligenten Tochter geboten. — Familienzugehörigkeit und mütterliche Ueberwachung. Offerten befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre FV3061. [3061 FV

Ein junges Mädchen, das sich unter freundlicher und gewissenhafter Anleitung in sämtlichen Hausarbeiten und im Kochen ausbilden soll, findet Stelle in gutem Hause. Offerten unter Chiffre 3060 befördert die Expedition. [3060 FV

Als Stütze der Hausfrau findet ein Fräulein gesetzten Alters in einer feinen Familie einen schönen Wirkungskreis. Erfordernisse sind: Tüchtigkeit im Haushalt und in den Handarbeiten; Erfahrung im Umgang mit Kindern und im Servieren. Französische Sprache erwünscht. Vorgezogen wird ein Fräulein, welches schon als Haushälterin oder als selbständig arbeitende Stütze in ähnlichen Verhältnissen funktionniert hat. Gefl. Offerten unter Chiffre „Stütze" befördert die Expedition. [3045

Eine charakterfeste und intelligente, gutgeschulte Tochter, welche die Hand- und Zimmerarbeiten kennt, die grössere Kinder zu leiten und ein Dienstmädchen zu beaufsichtigen versteht, findet Vertrauensstelle in einem sehr guten Privathause. Offerten unter Chiffre 3043 mit Zeugnissen und Referenzen, sowie Photographie versehen, befördert die Expedition. [3043

Ein Fräulein gesetzten Alters, deutsch und französisch sprechend, in der Krankenpflege erfahren, sucht Stellung zur Pflege und Gesellschaft einer Dame oder eines kränklichen Kindes, dem sie Sprachunterricht erteilen könnte. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre S 3039 befördert die Expedition. [3039

Als Stütze der Hausfrau sucht eine fleissige, intelligente Tochter Stelle als **Volontärin** *in achtbare Familie, wo wirkliche Gelegenheit ist, sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen. Suchende ist im Nähen tüchtig und besitzt natürliches Verständnis und Geschick zur Erziehung von Kindern. Der Eintritt könnte Mitte oder Ende April geschehen. Offerten unter Chiffre „Volontärin" befördert die Exped.* [3037

Für eine intelligente und strebsame junge Tochter, welche auch das Umändern und Flicken der Kleider versteht und im Friesieren Bescheid weiss, auch in einem Geschäft auszuhelfen verstände, wird Stelle gesucht, vorzugsweise in einem guten Institut der französischen Schweiz, wo sie als Entgelt für ihre pflichtgetreue Arbeit sich in der Sprache und im Allgemeinen weiterbilden könnte. Gefl. Anerbieten mit näheren Angaben befördert die Exped. unter Chiffre 3038.

Bei einer tüchtigen Feinglätterin kann ein intelligentes junges Mädchen, das Freude hat am Beruf, unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Offerten unter Chiffre F 3008 befördert die Expedition. [3008

Heirat.

Geschäftsmann, Mitte der 40er Jahre, grosse, präsentable Gestalt, frohmütigen Charakters, sucht Bekanntschaft mit vermöglicher, häuslich gesinnter Frauensperson zu machen.

Gefl. Offerten, möglichst mit Photographie sub **Z B 2902** an **Rudolf Mosse, Zürich.** Verschwiegenheit Ehrensache. (Z 2863 r) [3084

Haushaltungsschule

Château de Chapelles sur Moudon.

Sommer-Kursus vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Reizender Sommeraufenthalt für junge Töchter aus der Stadt.

Gute Luft. Unterricht in allen, die Frauenwelt interessierenden Arbeiten.

Prospektus und Referenzen.

3041] (H 21212 L) ***Mme. Pache-Cornaz.***

Knaben-Institut ❋ Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2894

Direktor: ***N. Quinche,*** *Besitzer.*

2938

Esset Käse!!

Trotz Aufschlag versende ich feinen **Emmenthalerkäse** à Fr. 1.40 per Kg.; hochfeinen, saftigen Emmenthalerkäse à Fr. 1.55 per Kg.; feinen **Tilsiterkäse** à Fr. 1.50 per Kg. Versand von 5 Kg. an. Es empfiehlt sich [2978

Moser, Käsehandlung, **Lyssach**, Bern.

Vorzügliches Mittel, alle ähnlichen Produkte an Wohlgeschmack und Wirkung übertreffend, von vielen Aerzten empfohlen gegen: SKROFULÖSE LEIDEN DRÜSENGESCHWÜLSTE, HAUTAUSSCHLÄGE, BRUSTSCHWÄCHE, ALLGEMEINE SCHWÄCHE DER KINDER, u s w

Preis. Frs. 4. die ½ Literflasche

ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN, die auch Gratismuster und Broschüren austeilen, wo dieses nicht geschieht, schreibe man direkt an: SAUTER'S LABORATORIEN Aktien Gesellschaft GENF, welche sofort kostenfreie Sendung machen [2793

Singer's

2929] **Kleine Salzbretzeli**

feinste Beigabe zum Bier!

Vorzugs-Cigarren-Offerte.

Liefere mit Garantie Zurücknahme:

200	Rio Grande, 10er Päckli	Fr.	2.45
200	feinst Kenducky	„	3.20
200	Flora-Cigarren (0 1593 B)	„	3.40
200	feinste Bresiliens nur	„	3.60
200	hochfeine Baslerbouts	„	3.85
200	feinst blau Vevey courts	„	3.95
200	Indiana, extraf. Cigarre	„	5.10
125	Brisago, echte Chiasso	„	3.25
100	Havanna Virginie extra	„	4.10
200	Kielcigarren, beste Sorte	„	6.90
100	Sioux, feinste 3er	„	2.60
100	Marina, feine 7er	„	3.65
100	Erna, hochfeine 7er	„	4 60

Von 10 Fr. an 5% Rabatt. [3091

Zu jeder Bestellung feiner Cigarren-Spitz gratis.

Humbel, Fabriklager, **Benken-Basel.**

Dauernd

auf Jahre, wahrt nur

Parketol

(gesetzlich geschützt)

dem Fussboden sein gutes Aussehen.

Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.

Kein Blochen.

Gelblich Fr. 4.—, farblos Fr. 4.50.

Verkaufsstellen:

Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn.
U. Wagner zum Gerberberg.
Bern: Emil Rupf.
(Weitere folgen.)

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026

Magerkeit

Schöne, volle **Körperformen** durch **Sanatolin-Kraftpulver** mit hyphophosphorsauren Kalksalzen, rasche Hebung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamt-Nervensystems; in 6—9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. **Streng reell. — Viele Dankschreiben.** Preis Karton mit Gebrauchsanweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (01200 B)

Cosmetisches Institut Basel 26
Sempacherstr. 30. [2964

Fidele Bücher!

Das schweiz. Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkom. und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater Fr. 1. 50
Schnitz und Zwetschgen, das fidele Buch 50 Cts.
Eine Predigt in Reimen 20 Cts.
Krausimausi-Predigt 20 Cts.
Mischmaschvorlesungen 20 Cts.
Handwerkersprüche, urfid. 20 Cts.
Liebes- und Hochzeits-Predigt 20 Cts.
E Schwinget uf em Juraberg, Posse mit Gesang und Tanz 50 Cts.
Ich rede niemand böses nach, Soloscherz 20 Cts.
Wie man Geld verdient 20 Cts.

Obige 10 Broschüren zusammen statt Fr. 3.90 nur Fr. 2 50. [2979

Versand durch

A. Niederhäuser, Buchhdlg. Grenchen.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,** wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht,** beseitigt **Husten** und **Auswurf,** bringt den **Nachtschweiss zum Verschwinden.**

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, **Basel.** 2885

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen [2442
(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)
bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen
schnelle Appetitzunahme ✕ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✕ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.
Ueberall zu haben. [2499

2539

Töchter-Institut „Flora"
Krontal, St. Gallen.
Moderne Sprachen, Musik, alle Fächer. **Specialunterricht** für **geistig** und **körperlich** zurückgebliebene Töchter. Beste Verpflegung und liebevollste Behandlung. Angenehmes Heim bei Besuch öffentlicher Lehranstalten. Mässiger Preis, Referenzen, Prospekte.
3020] **Frau M. Brühlmann-Heim.**

Sanatorium für nervenleidende und erholungsbedürftige Damen
„Meienberg" bei Rapperswil-Jona a. Zürichsee.
Dr. Siglinde Stier, dirig. Arzt. (R 19 R) [2922] **Natalie Hiller,** Oberin.

Hausfrauen!
Waschet mit der [3079
Spar-Waschmaschine.
Einfachster, billigster und bester Waschapparat der Gegenwart. — Patent 25630. Ehrendiplom und goldene Medaille an der Ausstellung für weibliche Kunst und Gewerbe in Paris. Grösste Ersparnis durch Schonung der Wäsche. Preis Fr. 55 d. d. Generalagentur für die Schweiz: K. L. Blatter, Bern. Prospekte verlangen.

Braut- Pensionat- und Erstlings- **Ausstattungen**
komplett oder teilweise liefern wir in sorgfältigster Ausführung, vom Einfachen bis Hocheleganten, **äusserst vorteilhaft**
Moser & Cie, z. Trülle, Zürich I.
Besteingerichtete Wäschefabrik in Seebach, eigene Hand- und Maschinen-Stickerei [3016
Illustrierter Katalog gratis. Auf Verlangen Spezial-Aufstellungen.

Grosser Tabakabschlag. 3000
5 kg Tabak, mild u. feinschnitt 1.85 u. 2.45
5 „ Tabak, feinblattig 3.90 u. 4.30
5 „ Tabak, hochfein 5.20 u. 5.80
Maryland, feinschnitt, 5 kg nur 7.80
Maryland, grobschnitt, 5 kg nur 7.80
Strassburger Rollentabak, 5 kg 7.90
Je prachtv. Tabakpfeife gratis. (O 1592 B)
Humbel, Fabriklager, **Benken - Basel.**

Echte
Berner Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [2792
Reiche Auswahl. Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Müller & Co., Leinenweberei Langenthal, Bern.

Bei Magen- und Darmkrankheiten, Brechdurchfall der Kinder,
Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akuten und chronischen Diarrhoën der Erwachsenen etc. **als Ersatz für Medikamente** übt unbestritten **ENTEROROSE** ihre **rasche und sichere Wirkung** aus. — **Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.** — Büchsen Fr. 1.25 und 2. 50. Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die [2990
Gesellschaft für diätetische Produkte, A.-G., Zürich.

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [3077
Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunder Teint
Die Flasche à Fr. **2½** mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1800 Y)

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.
Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.**
[2574

Kinder-Lederschürzen [3033
zur **Kleiderschonung** empfiehlt
F. X. BANNER, Rorschach
Lederschürzenfabrikation
Signalstrasse.

Lose
des **Ferienheims Grubisbalm** am Rigi versendet à 1 Fr., Listen à 20 Cts., das Versand-Depot **Frau Haller, Zug.** Haupttreffer 5000 Fr. und über 10,000 Gewinne. Ferner empfehle **Eggerberger Kirchenbaulose** à 1 Fr. Erster Treffer 1000 Fr. Nur 15,000 Lose. Auf 10 eins gratis. [2826

Hausierer werden nicht gehalten.
Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
3063] **Terlinden & Co.**
vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich
werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz
Hausierer werden nicht gehalten.

3 Vorteile
sind's, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:
Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis,

wie z. B.	No.	Fr.
Arbeiterschuhe, stark beschlagen	40/48	6.50
Herrenbindschuhe, sol., beschl., Haken	40/48	8.—
Herrenbindschuhe, für Sonntag mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	8.50
Frauenschuhe, starke, beschlagen	36/43	5.50
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	36/42	6.50
Frauenbottinen, Elastique, f. Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	6.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solid	26/29	3.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solid	30/35	4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. [2959
Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzl. nicht.
Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort frco.
Preisverzeichnis mit über 300 Abbild. gratis u. franco.
Rud. Hirt, Lenzburg.
Aeltestes und grösstes Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Krägli, Kravatten** in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [2838
R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Wichtig für Frauen!
Verlangen Sie gratis Prospekt über **Hygien. Frauenschutz** (leichtlösl. Pessarien) von [3059
„Sécurité", La Chaux-de-fonds.
Strengste Discretion!

Singer's
2929] **Kleine Salzbretzeli**
feinste Beigabe zum Bier!

Kropf, Spulwürmer, Kniegelenks-Entzündung Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-Katarrh, Frostbeulen, Ischias, Blutarmt.

Ich bezeuge hiemit, dass ich von der Privatpoliklinik Glarus in den letzten Jahren durch briefliche Behandlung successive von folgenden Krankheiten gründlich geheilt worden bin: **Hartnäckiger Kropf, Atembeengung, Stuhlverstopfung, Spulwürmer, Kniegelenksentzündung mit Anschwellung, rissige, spröde Haut, Frostbeulen, Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrh, Husten, Heiserkeit, Auswurf, Ischias, Hüftweh, Blutarmut und Frösteln.** Aus Dankbarkeit erteile ich obiger Firma die ausdrückliche Erlaubnis, dieses Zeugnis mit meinem vollen Namen zu veröffentlichen, um andere Leidende auf meine Heilung aufmerksam zu machen. Rössligarten, Wolhusen, Kt. Luzern, den 10. August 1902. Franz Jos. Ackermann, b. Hrn. A. Roos, Sattlerei. Die Unterschrift des Hrn. Frz. Jos. Ackermann dahier als echt beglaubigt: Wolhusen, den 10. August 1902. Gemeindekanzlei Wolhusen, Kt. Luzern, der Gemeindeschbr.: J. Fischer. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [2851

Sorgfältl. prompte Bedienung.

Kleider-Färberei

Sprenger-Bernet, St. Gallen
„Pilgerhof" (Z 6 474) Fabrik.
48 Neugasse 48 **Konkordiastr. 3**
Telephon! [3054

Chem. Waschanstalt

Billige Preise.

Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich
zum Rohessen wie zum Kochen!

(Z 4141 g) [2898

Knaben-Institut Martin

Marin, Neuchâtel, Schweiz.

Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft. Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. — Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den
2886] Direktor: **Prof. M. Martin.**

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

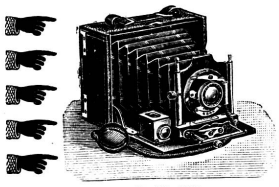
Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen, Terrassen, direkt am Rhein. **Soolbäder. Kohlensäure-Bäder,** neuestes System. **Fichtennadel-Bäder.** Separates Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage u. s. w. Prospekte gratis. [3075

Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger. **Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.**

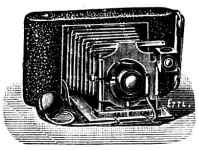
Engel-Feitknecht & Cie, Biel.

Telegramm-Adresse: Chemie Biel. Telephon.

Neue vorzügliche, sehr preiswerte photographische Apparate



Modelle 1903



I., II., III. IV.

≡ Photo-Klapp-Apparate für Platten 9×12 cm. ≡

I. Mit feinem achromatischem Objektiv, 3 Millioncassetten **Fr. 47.50**
II. „ „ Rapid-Periscop, 3 Doppelcassetten und Ledertasche „ **67.—**
III. „ „ Extra-Rapid-Aplanat, 3 Doppelcassetten u. Ledertasche „ **87.—**

Photo-Films-Klapp-Apparat für Tageslichtrollfilms.

IV. Mit feinem Extra-Rapid-Aplanat, Bildgrösse 8×10 cm **Fr. 100.—**

Katalog und Prospekte auf Verlangen gratis. [2808

Lose

für das Ferienheim Grubisbalm
versendet à 1 Fr. per Nachn. **Frau Blatter,** Loseversandt, **Bern.** Erste Treffer Fr. 5000, 3000, letzter Fr. 5. Ziehungsliste 20 Cts. [3089

„Adler", Kindermehl

von **H. Bieri, Huttwil**
vollständiger Ersatz der Muttermilch. Zubereitung erstaunlich einfach. Von Kindern mit Vorliebe genossen. [3014
Depots gesucht. Marke „Adler" déposée. (H 1376 Y)

Dr. Kummerfelds
Waschwasser und Teintseife [3080
Sommersprossen-Salbe, -Seife
Sandmandelkleie
zur Verbesserung des Teints.
Hecht-Apotheke
St. Gallen.

Nervenleiden

jeder Art, speciell **Kopfschmerzen, Nervosität** in Folge geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, **Rückenmarkskrankheiten, Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatismen, Gliederlähmungen, Wassersucht** werden **sicher** geheilt mit der absolut **schmerzlosen** elektrischen Naturheilmethode. Darüber giebt Auskunft der **„elektr. Hausarzt",** welcher à 1 Frs. zu beziehen ist von **E. R. Hofmann,** Institut für Elektrotherapie in **Bottmingermühle** b. Basel. (Adressen von **Geheilten** zu Diensten.) 2796

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung d. Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. ☞ Abnehmern beider Werke liefere **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekröntes Werk). [3081

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [3030

2352

Kropf.

Hochverehrter Herr Doktor!
Meinen innigsten Dank erstatte ich Ihnen, dass ich in der Zeit von 8 Tagen durch Ihre briefliche Behandlung von meinem Uebel **(taubeneigrosser Kropf)** dauernd geheilt wurde. **Frl. Anna Christen, Zürich.**
Adresse: [3067
Kuranstalt Näfels (Schweiz)
Dr. med. **Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

Der Krankheitsbefund [2536
(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbeflissene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypien-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei ***J. P. Moser*** *in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.*

Echt engl. Wunderbalsam Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst **Reischmann,** Apotheker, **Näfels-Glarus.** 2712

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die **Korpulina-Zehrkur.** Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern **jugendlich schlanke, elegante Figur** und graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** sondern naturgemässe Hülfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket Fr. 2.50 exklusive Porto.
M. Dienemann, Basel 26
(O 1201 B) **Sempacherstrasse 30.** [2784

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue" elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: ***„Der elektrische Hausarzt"*** *von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und* ***„Der elektrische Haustierarzt"*** *von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre:* ***„230 elektrische Kuren"*** *(Preis 50 Pfennig) vom Verfasser:* [2510

J. P. Moser, Frankfurt a. M., *Mainquai 26 I.*

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Singer's

2929] Hygienischer Zwieback
in Qualität unübertroffen.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 4. | April 1904

Der Urgrossvater an der Frühlingssonne.

(Zum Bild.)

Lang und hart war der Winter und der Urgroßvater, der meist in der Ofenecke seine Wärme suchen mußte, glaubte den Frühling nicht mehr erleben zu können. Mit der Sonne und den Veilchen erwachte aber auch er wieder zu neuem Leben. Er ließ sich hinausführen an die Sonne, wo er an einem geschützten Plätzchen in seinem Sorgenstuhl sich niederließ. „Zum letzten Mal Frühling!“ flüsterte er. „Wie schön, o wie schön ist doch die Erde im Frühlingskleid!“ Und so in's Weite blickend mit den Augen, die das Schauen schon fast verlernt hatten, legte

sich ein verklärendes Lächeln über sein verwittertes, ehrwürdiges Gesicht, über das fast ein Jahrhundert dahingegangen war. Wir standen in seiner Nähe, still, scheu und bang und wagten kaum zu atmen. Floh da nicht ein befreiender Seufzer von Urgroßvaters Lippen? Tönte es nicht als hätte er gesagt: „Nun geh' ich nach Haus! Noch hab' ich's geschaut — das Licht löscht aus!" Ja, Urgroßvater schläft den letzten Schlaf und das goldene Licht, das sein Auge noch traf, das wird ihm nun Leuchte sein.

Die Distel.

Alles, was ich angedeutet,
Hat mein Gärtner nachgethan,
Alles Unkraut ausgereutet
In dem neuen Gartenplan.

Quecke, Wegerich und Klette,
Nessel, brennend oder taub,
Und im ganzen Blumenbeete
Duldet er kein falsches Laub.

Nur ein einzig Distelstöckchen
Ließ er steh'n auf meinen Wink,
Daß sich mit dem bunten Röckchen
Setze d'rauf ein Distelfink.

Fr. Rückert.

Das Märchen von der grossen Bratwurst.

(Fortsetzung.)

Da der Mann das hörte, wurde ihm sehr bange, denn er dachte, wenn die Frau den Korb aufmacht, und dich sieht, da fängt sie dich, und bringt dich wieder zum Riesenkönig. Er kletterte deshalb inwendig bis an den Deckel des Korbes hinan, kroch heraus und sprang hinunter auf einen alten Filzschuh, der unter der Bank stand.

Eines von den Kindern der Riesin hatte das Knistern am Korbe gehört, dieses sagte es seiner Mutter, die aber meinte, es sei eine Maus gewesen.

Als die Suppe gegessen war, da trug die Riesin ihren Korb auf den Tisch hin und gab allen ihren Leuten Kuchen, Torte und andere gute Sachen heraus. Da waren die Kinder so vergnügt, daß keines

von ihnen sich mehr umsah; die Stubentüre stand ein wenig offen, der Mann lief so schnell, als er konnte, hinaus und schlüpfte draußen im Garten unter die Kohlstanden und die Blumen hinein.

Jetzt muß ich dir nun erst sagen, was der Mann an und bei sich hatte, da er aus dem Hause des Riesenkönigs nach Bauhau und von da zu seinen Leuten in das Menschenland kam. Er hatte einen schönen Rock von rotem Samt, mit Gold gestickt, an, den ihm die Prinzessin aus einem Kleidchen ihrer Puppen gemacht hatte, einen Säbel, eine goldene Kette und eine Jägertasche, in der ein Puppenbeutel mit goldenen Pfennigen und eine von jenen vielen Perlen waren, welche die Prinzessin ihm als Spielzeug geschenkt hatte, denn die kostbarsten Perlen sind im Riesenlande so gemein, wie bei uns die Erbsen. Zu der Perle hinein hatte er sich auch allerhand Eßwaren, Stücke Kuchen, Fleisch und dergleichen gesteckt, die er sich mit seinem Säbel von dem großen Vorrat im Korbe abschnitt. Für die Riesen waren es nur Krümchen gewesen, für ihn aber war es so viel, daß er den ganzen Tag und auch den nächsten noch daran genug hatte.

Seine Hauptsorge war es jetzt, wie er an den großen Bach und über diesen hinüber nach dem Baume kommen sollte. Er hatte sich wohl gemerkt, daß er sich dahin wenden müsse, wo am Morgen die Sonne aufgeht, auch war er noch gar nicht weit über das Dorf Bauhau hinausgekommen, da sah er schon das schwärzliche Gebirge mit seinem Schutte und rolligem Gesteine, das an der Grenze des Menschenlandes liegt. Es begegnete ihm nichts Unrechtes auf seinem Wege, nur mußte er sich oft mit seinem Säbel durch das hohe Riesengras auf den Wiesen hindurchhauen und eine Ameise wollte ihn packen und fortschleppen, die so groß war, wie ein Schwein, aber er machte ihr auch mit seinem Säbel den Garaus.

Endlich gegen Abend, denn so lange hatte er zu dem Wege, der für die Riesen nur etliche hundert Schritte war, gebraucht, da kam er an das große Wasser. Er sah sich überall um nach dem großen, hölzernen Napfe, auf dem er vor zehn Jahren herübergefahren war, der war aber nirgends zu finden; da es Nacht wurde, kroch er in ein Loch am Ufer hinein, das für ihn so geräumig wie eine große Grotte war, obgleich es im Lande der Riesen nur für ein Mauseloch galt. Da schlief er nun freilich mit Sorgen und wachte schon bei Tagesgrauen auf, denn er wußte keinen Rat, wie er über den Bach, der für ihn ein großer Strom war, hinüberkommen sollte. Als er nun so dasaß am Bache und nachsann, da hörte er Schafe blöcken und sah eine ganze Herde zum Bach herankommen. Nun habe ich Dir zwar schon gesagt, wie groß im Riesenlande die Schafe sind, aber es sind doch bei alledem auch dort im Riesenlande ganz gute, dumme Tiere, die keinem etwas

zu Leide thun, nur mußte der Mann sich ein wenig vorsehen, daß keines der Tiere ihn ertrat. Er stellte sich ein wenig zur Seite, hinter einen großen Stein und sah, wie die Schafe, eins nach dem andern, durch den Bach hinüberwateten und der Hirte mit ihnen. Da fiel ihm ein, daß auch er bei dieser Gelegenheit mit durchs Wasser kommen könnte; er packte eines der Lämmer, das fast zuletzt kam, bei seinem Schwanze an, kletterte daran herauf und kroch ihm zwischen die Wolle auf seinen Rücken. Das Tier merkte das kaum, es sprang den andern nach hinein ins Wasser und brachte den Mann glücklich hinüber.

Dieser machte sich jetzt von seinem gutmütigen Lasttiere los, kletterte wieder an dem Schwanze herunter und ging auf den großen Baum zu, den er schon aus weiter Ferne sehen konnte. Er kam an der Stelle vorbei, wo er vor zehn Jahren die große Erdbeere gefunden hatte. Es gab keine Erdbeere mehr, dagegen hatte es vor einiger Zeit recht viel geregnet, und da war das Gras auf dem steinigen Boden gewachsen, zu welchem der Hirte seine Schafe über das Wasser hinübertrieb. Und das war jetzt für den Mann ein größeres Glück gewesen, als wenn er zehn große Erdbeeren gefunden hätte.

Er kam gerade in der heißen Mittagszeit unter dem großen Baume an, er setzte sich in seinen Schatten hin und ruhte aus. Ach, wie wohl war es ihm zu Mute. Es war ihm da, als wäre er schon zu Hause bei seinen Leuten; die Riesen, das wußte er, kamen niemals zu diesem Baume, denn sie haben eine Furcht davor; auch der Hirt, der die Schafe herübergetrieben hatte, blieb in weiter Ferne und getraute sich nicht heran. Der Mann war also hier sicher und nur noch eine einzige saure Arbeit war für ihn zu bestehen: Das Hinaufklettern auf den Riesenbaum. Dann war er wieder in seinem lieben Menschenlande.

Aus seiner Jägertasche langte er jetzt den Rest der Vorräte von der Königstafel heraus, womit er sich im Korbe der Botenfrau versorgt hatte. Dann ruhte er noch ein wenig, und nun fing er an, den Baum zu besteigen. Das war nun freilich so viel, als wenn er auf den Straßburger Münsterturm nicht nur einmal, sondern mehrere Male hätte hinaufsteigen müssen, aber es ging ihm doch auch gut von statten, und als soeben die Sonne untergehen wollte, da war er auf dem letzten obersten Aste des Riesenbaumes und sprang von diesem hinüber in das Menschenland.

Es läuteten gerade in dem nächsten Dorfe die Abendglocken; der Mann ging hinein in die Kirche und dankte Gott, daß er ihn diese lange Zeit über, die er im Riesenlande gewesen war, so bewahrt und gesund erhalten hatte, dann ging er hinein in das Dorf.

Er hatte kein solches Geld bei sich, wie es im Lande der Menschen gibt, da dachte er, ich will doch sehen, ob die goldenen Pfennige,

die mir die Prinzessin in den Beutel ihrer kleinen Puppe gethan und geschenkt hat, nur Zahlpfennige von Messing, oder ob sie Gold sind. Er zog seinen Beutel heraus, der hier im Menschenlande kein Puppenbeutelchen, sondern ein ordentlicher Beutel für große Leute war, und zeigte den Leuten das Gold, das darinnen war. Und siehe da, diese Spielpfennige aus einer Puppenstube des Riesenlandes waren lauteres Gold, und jedes Stück war mehr als einen Dukaten wert, in seinem Beutel waren aber mehr als hundert Stück. Da zeigte er den Leuten auch die große Perle, die er in seiner Jägertasche hatte. Und sie waren alle sehr erstaunt und sagten, so etwas Schönes hätten sie in ihrem Leben noch nicht gesehen, wie viel aber eine solche Perle wert sei, das wüßten sie nicht. (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Hans B . . . . . in Obfelden. Es freut mich recht, daß Du bereits Gelegenheit gefunden hast, mit einem jungen Mitkorrespondenten der kleinen Zeitung Marken auszutauschen. Auch höre ich sehr gern, daß Dir das Buch, welches Du als Preis bekommen hast, Freude gemacht hat und noch weiter machen wird. Das ist eben die rechte Art, sich den Inhalt eines Buches zu eigen zu machen, wenn man es mehr als bloß einmal liest. Viele durchfliegen ein Buch in Hast und Eile, bloß um die Neugierde zu befriedigen, die wissen will, was passiert ist, die im Buch niedergelegten Gedanken erfassen sie aber nicht und weil sie nicht darnach suchen, so bleiben sie auch ihrem Sinn verschlossen. Ein solcher Leser lernt nichts aus den Büchern und es wäre weitaus besser, man gäbe ihnen keine solchen in die Hand. Ich atme völlig auf für alle meine jungen Freunde und Freundinnen, daß der Examentrubel nun vorbei ist und daß sie unbeschwerten Herzens sich jetzt ihrer Ferien erfreuen können. Ich wollte, ich könnte in Wirklichkeit mit einem jeden ausfliegen, um den Frühling zu genießen. In Gedanken thue ich es schon. — Du hast die Rätsel alle richtig aufgelöst. Grüße mir bestens Deine liebe Mutter und Du sei ebenfalls aufs herzlichste gegrüßt.

Walter W . . . . . in Wädenswil. Es scheint uns beiden gleich zu gehen, denn auch ich kann es kaum glauben, daß schon bald zwei Jahre verflossen sind, seitdem wir uns hier gesehen haben. Die Einzelheiten sind mir noch so lebendig und die Nachwirkungen sind so frisch geblieben, daß die hübschen Tage erst kürzlich hätten gewesen sein können. Die Verteilnng der Preise hat mich wirklich interessiert, weil die Auswahl unter anderen Voraussetzungen geschehen ist. Es ist herzensgut von der lieben „Mus“, daß sie ihren Preis so liebenswürdig in den Dienst der Kleinen stellen will. Ich werde mir das hinter die Ohren schreiben. Im Mai geht also eine strenge Zeit an für Dich. Du aber freust Dich darauf und das ist ein gesundes Verhältnis. Ist klein Leny wieder munter? Und habt Ihr gute Nachrichten von der landesabwesenden „Mus“? Aus Deinem lieben Brief sind ganz

ausgesprochen die Grundzüge von Papas Schrift zu ersehen und der künftige Aufenthalt in der Metropole wird noch mehr Uebereinstimmendes zu Tage fördern. Das gibt lustige Beobachtungen. Die eingesandten Auflösungen sind preisberechtigt. Grüße mir von ganzem Herzen die ganze liebe Runde und sei selber aufs Beste gegrüßt.

Alfred und Gertrud G . . . . . in Huttwil. Nun seid Ihr Eurer Sorge wohl ledig geworden und Ihr genießt die köstlichen Frühlingsferien. Ich sehe es deutlich vor mir, wie die große Schwester mit ihrem verständnisvollen, gütigen Lächeln Euch über Euere Sorgen hinweggetröstet und sich nachher mit Euch gefreut hat. Wie gut meinte es die liebe Mama mit Euch, daß sie das neue Buch Euch auf die Ferien aufgespart hat; Ihr seid dadurch von Euren Schulpflichten nicht abgelenkt worden. Ich will gern sehen, wie Ihr jetzt mit den Rätseln in dieser Nummer fertig werdet. Ich sende herzliche Grüße an die gute Mama, an die liebe Schwester und an Euch beide.

Hermann H . . . . . in Basel. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst und mir noch in gedrängter Kürze ein Bild von Dir gezeichnet. Ich will nun dasselbe in Gedanken ergänzen und dann will ich gern sehen, ob es harmoniert mit dem, was Du mir später noch sagen wirst. Nun wird das Examen mit seinen Mühen auch für Dich ein überwundener Standpunkt sein, so daß Du Dich der köstlichen Ferientage erfreuen kannst. Diese gönne ich Dir recht von Herzen und wünsche Dir dazu das schönste Wetter. Wenn es Dir dann Freude macht, in dieser Erholungszeit auch der St. Gallertante zu schreiben, so ist die Freude gegenseitig und das „Du" ist selbstverständlich. Inzwischen nimm herzliche Grüße und richte an Deine liebe Mama meine Empfehlung aus.

Alice A . . . . in St. Gallen. Du hast die Scherz-Frage und das Preis-Setzrätsel richtig aufgelöst, einzig das Preis-Silbenrätsel hat Dich aufs Eis geführt, wie die Auflösung in der heutigen Nummer Dir zeigen wird. Du wirst dafür die Rätsel dieser Nummer aufs Korn nehmen und sie bezwingen; ganz besonders, da jetzt schöne Ferienzeit ist, wo die Schule nicht alle Zeit in Anspruch nimmt. Sei bestens gegrüßt.

Elsa A . . . . in St. Gallen. Nun wollen wir sehen, wer Dein selbstverfaßtes Rätsel auflöst. Gelt, jetzt findet ein Kind, das aufmerksam um sich zu schauen gewöhnt ist, wieder tausend Dinge, woran es sich erfreuen kann: Das neue Grün, die ersten Wiesenblümchen, die schwellenden Knospen an Baum und Strauch, die schönen Spazierwege, die milde Luft, von den gefiederten Sängern belebt; die ersten Schmetterlinge und die buntschaligen Schnecklein, und über Allem der frühlingsblaue Himmel und der so lang entbehrte goldene Sonnenschein. Und an all diesem Schönen kannst Du Dich nach Herzenslust erfreuen. In der schönen Ferienzeit setzt der unbarmherzige Uhrenschlag Dich am Morgen nicht in ängstlichen Trab, jetzt darfst Du Dir's erlauben, Dich zu erkundigen, wie Deine Püppchen geschlafen haben und Du kannst ihnen erzählen, was Du für den Tag Schönes mit ihnen vor hast. Und inmitten aller dieser Herrlichkeit werden Dir Gedanken zuströmen, die Du mit dem Bleistift festhalten wirst. Ich grüße Dich herzlich.

Viktor R . . in Othmarsingen. Ich hoffe, Du habest Deine „Prüfungszeit" nun ebenso glücklich hinter Dir, als Du die Rätsel tadellos gelöst hast. Ich wollte, ich könnte allen Schülern und Schülerinnen vor der Examenzeit die frohe Zuversicht ins Herz pflanzen, daß sie die Prüfung gut bestehen werden. Du wirst Dich kaum in die Lage eines jungen Lernbeflissenen hineindenken können, der im langen, arbeitsreichen vierten Quartal mit schwerer Sorge im Herzen die Schule besuchen muß und mit Zweifeln und Angst

die Examenzeit stets näher rücken steht. Solche hat es mehr als man glaubt und es könnte so mancher glücklicher veranlagte Gefährte ein verdienstliches Werk thun, wenn er sich des Benachteiligten in zarter Weise annehmen würde. — Ich will also gern von Deiner stattgehabten Beförderung und etwas Näheres über Dich selbst hören. Bis dahin sei herzlich gegrüßt.

Marguerite B ..... in **Basel** Mit Deiner wunderschönen Osterkarte hast Du mich aufs Angenehmste überrascht. Der Duft der lieblichen Veilchen stieg mir beim Betrachten völlig in die Nase, als wären die lieben Blümchen wirklich soeben der Erde entsprossen und nicht bloß mit kunstfertiger Hand gemalt. Sei herzlich bedankt für Dein freundliches Gedenken. — Daß Dich das Buch gefreut hat, freut auch mich. Du scheinst auch dieses Jahr wieder zu den Preisgewinnern gehören zu wollen, denn Deine Rätselauflösungen sind richtig. Genieße nun Deine schönen Ferien und sei mit samt den lieben Deinigen aufs herzlichste gegrüßt.

Martha M ..... in **Wyden**. Für die lieblichen Frühlingsblüten, die Du mir von Euerer heimischen Flur als sinnigen Ostergruß geschickt hast, sage ich Dir recht herzlichen Dank. Die Blumen lagen noch so frisch und duftig in ihrem weichen Bettchen, als hätten sie nicht eine lange, austrocknende Eisenbahnfahrt hinter sich. Nun wirst Du, da doch endlich schöne Tage gekommen sind, recht genußreiche Ferien haben und in Feld und Wald herumschwärmen. Nimm auch Deine liebe Schwester mit Dir. Es thut ja den ernster Gewordenen so wohl, sich wieder harmlos glückliches Schulkind fühlen zu dürfen, und die Jüngeren sind so dankbar und stolz, von den älteren Geschwistern in ihrem Frohsinn und kindlichen Uebermut liebevoll sich verstanden zu sehen. Grüße mir bestens alle Deine lieben Angehörigen und Du selbst sei ebenfalls aufs herzlichste gegrüßt.

Martha J .... in **Rüti**. Sei herzlich bedankt für Deine allerliebste Osterkarte und Deine lieben Briefe. Ich höre es sehr gern, daß das Buch Dir Freude macht, indem es Dir einen stillen Wunsch erfüllte. Das ist für mich allemal das Schönste. Es ist lustig, wie zaghaft Du von den Rätseln denkst; die Auflösungen sind ja alle tadellos richtig. Du schreibst mir nicht über Euer Befinden, also darf ich wohl annehmen, daß alles in Ordnung ist. Sei möglichst viel im Freien während der Ferienzeit, damit Du das neue Schuljahr mit voller Kraft beginnen kannst. Allerseits beste Grüße.

Hedwig M .... in **Herisau**. Die kleine Zeitung trifft Dich wohl für einen bestimmten Zeitabschnitt zum letzten Mal daheim und ich glaube gerne, daß Du noch alle Hände voll zu thun hast, umso mehr, da Du noch liebe Samariterdienste übernommen hast. Ich hoffe indes zuversichtlich, daß die lieben Patienten nun alle wieder bestens hergestellt sind. Die früher so „lustige Amalie" sollte für ein halbes Jahr nach Aegeri gehen. Sie könnte dort ebenfalls die Schule besuchen und würde sich aber dabei schöne rote Backen holen. — „Man kommt und geht," kann man jetzt auch bei Euch sagen und das wird den Abschied erleichtern. — Mit Ausnahme des Preis-Silbenrätsels sind Deine Auflösungen richtig. Ich sende an Alle recht herzliche Grüße und beste Wünsche für die Gesundheit.

Otto Sch ..... in **Obfelden**. Das war ja ein ganz bemerkenswerter Spaziergang, den Ihr Kameraden am Ostertag gemacht habt. Es macht mir immer eine besondere Freude, wenn ich höre, daß Knaben zu ihrem Vergnügen große Fußtouren machen. Es ist dies etwas so Gesundes und Frisches, und es liegt darin eine große Gewähr für die Zukunft. Ich wundere mich, daß Du Dein Buch trotz der Examenzeit schon beinahe fertig gelesen hast. Ohne Zweifel wirst Du es aber später wieder vornehmen, wenn Du es mit

rechter Muße thun kannst. Dein freundlicher Ostergruß hat sich für mich erfüllt; nicht so, wie Du Dir dachtest, aber ich war umgeben von Fröhlichkeit und das ist die wohlthuendste Begleitung zur Arbeit. Mit der Meldung, daß Deine Rätsellösungen sämtlich richtig sind, entbiete ich allen herzliche Grüße.

Gertrud J . . . . in Biel. Es ist so, wie Du vermutet hast. Dein Preis ist nach Biel gewandert, weil ich annahm, daß Du über Ostern schon im lieben Heim zugeflogen sein werdest, was nun, wie es scheint, nicht der Fall war. Dagegen wird diese Nummer Dich daheim finden. Nach Deinem Aufenthalt in der französischen Schweiz wird Dir die heimische Schule wieder in einem ganz anderen Licht erscheinen; Du wirst günstige Seiten finden, die Dir vorher ganz fremd geblieben sind. Dein nächster Brief wird mir deshalb ganz besonders interessant sein. Die Rätsel hast Du alle richtig gelöst. Nimm beste Grüße ins schöne, traute Heim für Dich und Deine lieben Angehörigen.

Preis-Silbenrätsel.

I.

Die ersten zwei sind nicht wenig,
Die dritte und vierte hat man in Oesterreich,
Die fünfte wächst in der Wiese,
Das Ganze ist eine heilkräftige Blume. Nelly Diem.

II.

Die erste dient zum lehrreichen Zeitvertreib,
Die zweite und dritte bilden eine Fußbekleidung.
Das Ganze ist eine Art von Singvögeln. Elsa Rüesch.

Silbenrätsel.

Das Rätselwort, das aus zwei Silben besteht,
Ist der Name eines Metalls;
Wenn ihr beide mit je einem Fuß noch versehet,
So nennt's zwei Bewohner des Stalls. L. Z.

Auflösung der Rätsel in Nr. 3:

Preis-Silbenrätsel: Faustrecht.

Scherz-Frage: Pferdehaare.

Preis-Setzrätel:

m	a	r	k
a	m	o	r
r	o	m	a
k	r	a	m

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.